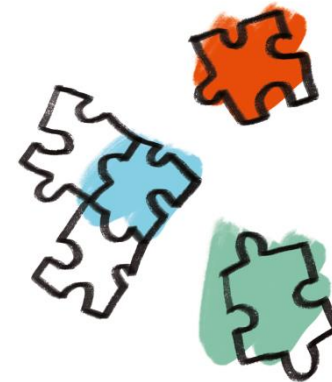


Beziehungsorientierung und Zwang in der Pädagogik – ein Widerspruch?

Vortrag: Zentrum für Familienwissenschaften

Basel 29.März 20222



Einleitung

«Die «Erwachsenen» beschäftigen sich zu wenig mit den Problemen, die Jugendliche haben, und zu viel mit den Problemen, die Jugendliche machen.»

Ute Claas, Deutsche Kriminologin



Gliederung

Was erwartet Sie heute?

- › Einleitende Überlegungen zum Thema Macht und Zwang in der Pädagogik
- › Bindung und Selbststeuerung
- › Bindungsrepräsentationen und internalisierung von Regeln
- › Stress und Haifischmusik
- › Kurzeinführung in die Grundidee der Traumapädagogik
- › Probleme von Strafe und Regeln
- › Alternativen zur Strafe – Mehr statt weniger Beziehungen
- › Fazit und Klärung offener Fragen

Was ist Macht?

Viele sehr kluge Leute haben darüber lange nachgedacht

- › *Dorsch-Psychologielexikon*: Macht wird in der Regel als die Fähigkeit definiert, eine oder mehrere Personen zu einem bestimmten Denken und/oder Verhalten zu führen.
- › *Max Weber*: Macht ist die Möglichkeit, innerhalb einer sozialen Beziehung den eigenen Willen auch gegen das Widerstreben von anderen Personen durchzusetzen.
- › **Robbins**: Macht bezieht sich auf die Möglichkeit, das Verhalten eines anderen Menschen so zu beeinflussen, dass dieser Dinge tut, die er sonst nicht tun würde.
- › Jeder Pädagoge oder Therapeut, der einen Menschen erfolgreich beeinflusst, übt in einem positiven Sinne Macht aus.
- › Dies wird deutlich, wenn man die wichtige Differenzierung von Macht und Gewalt untersucht, wie Sie von Hannah Arendt (1970) vertreten wird.



Machtbegriff von Hannah Arendt (1970, 2003)

Anwendung auf den sozialpädagogischen Bereich

- › Hannah Arendt differenziert zwischen Macht und Gewalt.
- › Hannah Arendt analysierte die Entstehung und das Scheitern von totalitären Systemen.
- › Wahre Macht entsteht zwischen Menschen mit gemeinsamen Zielen und Werten und in vertrauensvollen Beziehungen – eine einzelne Person hat niemals Macht.
- › Menschen/Herrscher die Ihren Willen gegen Widerstand durchsetzen haben keine Macht sondern üben lediglich Gewalt aus.
- › Menschen geben gerne Macht freiwillig ab, wenn sie anderen Menschen vertrauen, überzeugt und sie ihnen mit ihren Talenten helfen, gemeinsame Ziele effektiver zu erreichen.
- › Wenn viele Menschen ihre Macht an andere charismatische Menschen abgeben, akkumulierte diese Macht, was helfen kann, gemeinsam mehr zu erreichen (Prinzip der Demokratie).



1906 -1975

Eine Demonstration aus traurigem aktuellem Anlass

Macht



Gewalt



Machtbegriff von Hannah Arendt

Anwendung auf den politischen Bereich

- › Macht, die auf Unterdrückung und Sanktionen beruht, produziert Misstrauen und reduziert die Gemeinsamkeiten und das Vertrauen zwischen den Menschen.
- › Gewalt untergräbt somit letztlich die „wahre Macht“, was zu Gewaltexzessen und dem Verlust von Werten und zwischenmenschlichem Vertrauen führt.
- › Ohne Legitimation durch andere Menschen gibt es keine Macht sondern man muss mit Gewalt seine Interessen durchsetzen - die Gewaltanwendung führt zu weiterem Machtverlust und noch mehr Gewalt.
- › Totalitäre Systeme scheitern dann letztlich durch den Vertrauensverlust innerhalb der herrschenden Parteien - letztlich sind alle Menschen isoliert und nicht mehr in der Lage, gemeinsam Ziele erfolgreich zu verfolgen.
- › Irgendwann hat jeder Angst vor jedem und das untergräbt die Möglichkeit gemeinsam authentisch zu kommunizieren und Probleme zu lösen.

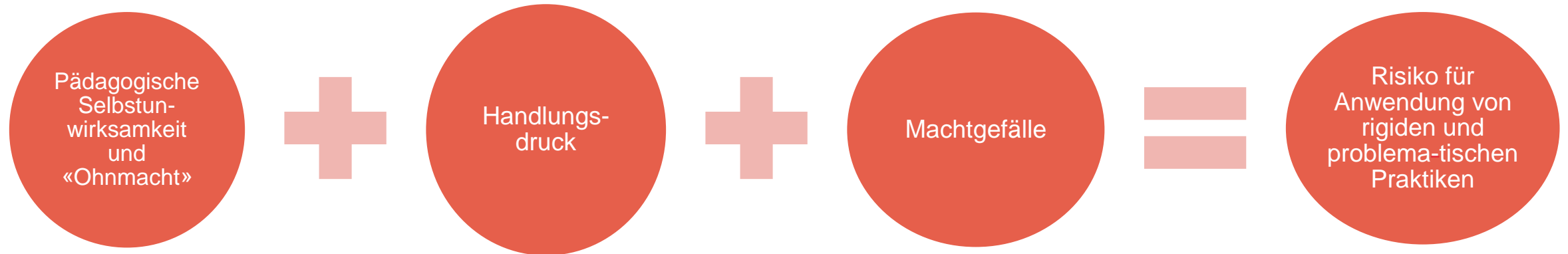
Machtbegriff von Hannah Arendt

Anwendung auf den psychosozialen Bereich

- › Die **vertrauensvolle Beziehung** ist das, was **wirkt und uns die Möglichkeit gibt, mit Klienten gemeinsam Ziele zu erreichen.**
- › Klienten geben uns Macht ab, indem sie zu uns eine Vertrauensbeziehung eingehen und uns zutrauen, sie wirkungsvoll bei der Lösung ihrer Probleme zu unterstützen.
- › Menschen, die zu uns noch gar keine Beziehung eingehen können, machen uns **ohnmächtig** und wir können in die Not-Situation kommen, **Zwangsmaßnahmen** anwenden zu müssen.
- › **Wenn Sanktionen und Zwangsmaßnahmen dazu führen, dass die Beziehung immer weiter belastet ist/wird und diese nicht wieder „repariert“ werden kann - wird die Hilfe scheitern.**
- › Über die Anwendung von „Gewalt und Sanktionen“ können wir keine echte Macht über Klienten erlangen und ihnen kaum helfen, Selbstregulation zu erlernen - dafür braucht es Beziehungen.

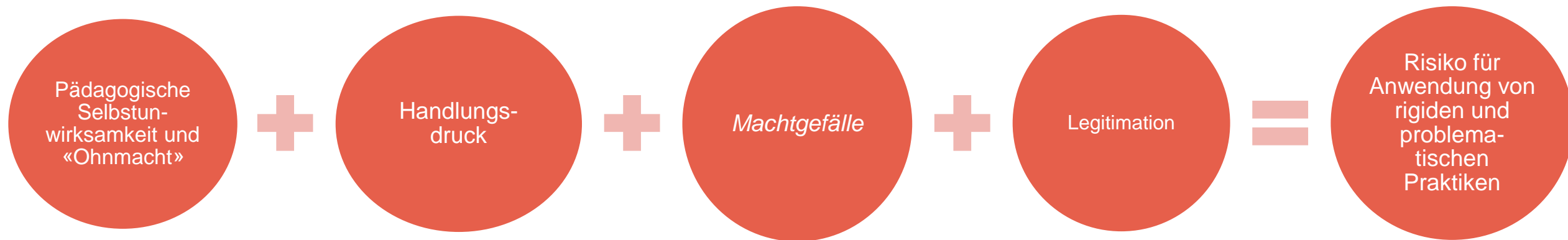
Risiko von Machtmissbrauch in der Pädagogik

Zusammenspiel mehrerer Faktoren



Risiko von Machtmissbrauch in der Pädagogik

Zusammenspiel mehrerer Faktoren



Soziale Rolle

Stanford Gefängnis Experiment (Zimbardo et al. 1971)

Wie beeinflusst die Rollenzuschreibung die Gruppendynamik?

Eines der bekanntesten sozialpsychologischen Experimente untersuchte, welche Gruppendynamik sich ergibt, wenn man Menschen Macht und Sanktionsmöglichkeiten gibt.

«Willst du den wahren Charakter eines Menschen erkennen, so gib ihm Macht.»

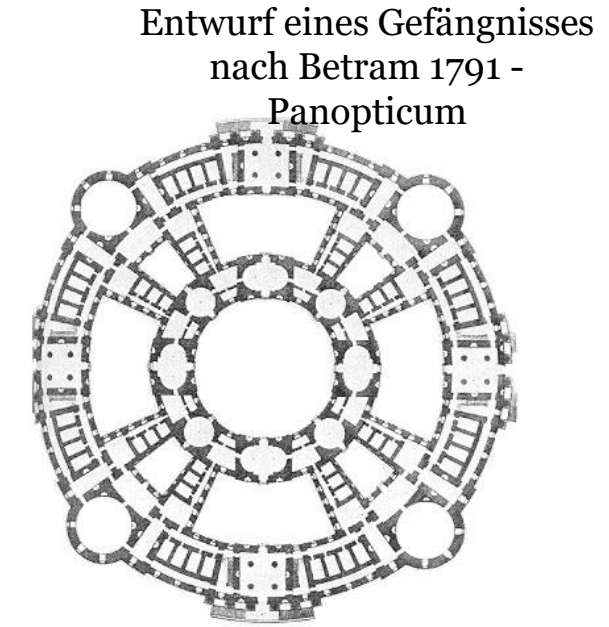
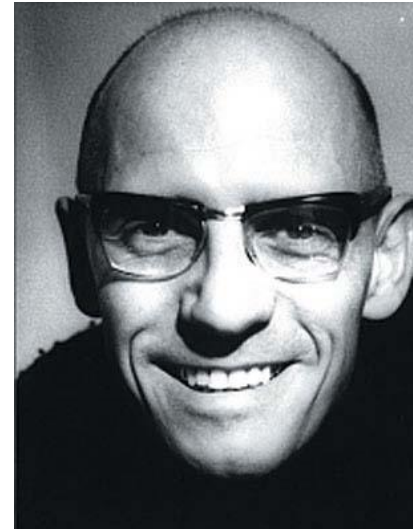
Abraham Lincoln



Macht durch Ausschluss, Überwachung und Sanktionierung

Machtbegriff von Michael Foucault (1961)

- › Definitionsmacht, was in einem System „normal“ ist und was nicht.
- › Macht wird durch Separation, Überwachung und Sanktionierung aufrechterhalten.
- › Macht, Machtmissbrauch und Menschlichkeit wird an den Rändern der Gesellschaft erlebbar/sichtbar (Psychiatrie, Gefängnisse).
- › Totale Institution: Überwachungs- und Sanktionssysteme werden perfektioniert.
- › Institution beeinflusst das Handeln aller Beteiligten, d.h. Menschen geben eigene Werte und Überzeugungen auf und richten ihre Handlungen und Interpretationen ausschliesslich nach den Vorgaben der Institutionen aus.
- › Aber auch fortschrittliche Gedanken, Strafe als Resozialisierung - Vermittlung von gemeinschaftlichen Werten.



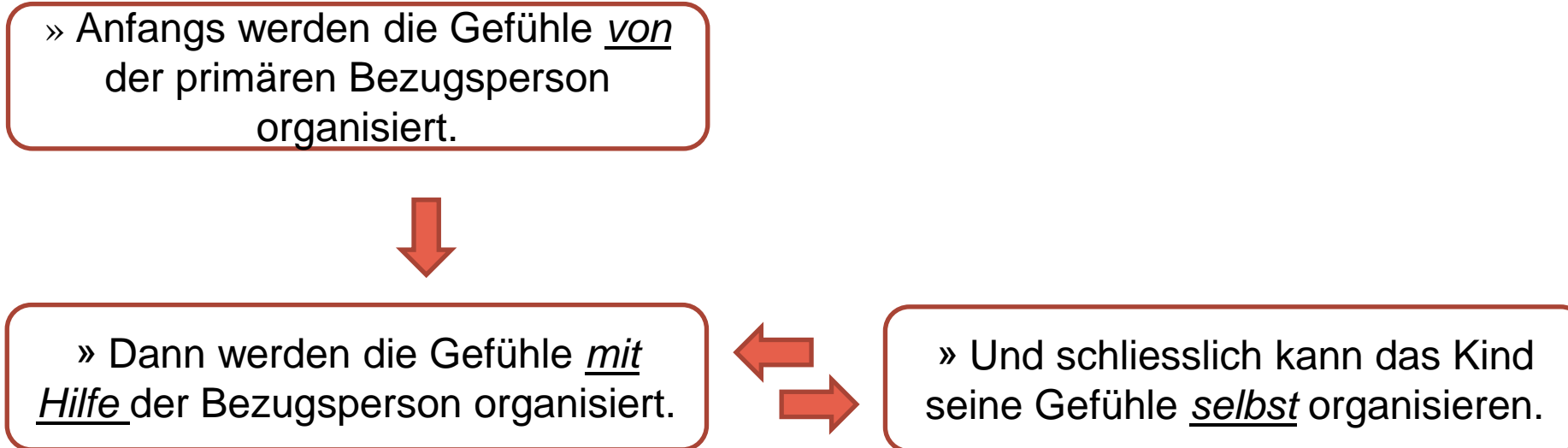
Definitionsmacht nach Michel Foucault

Die Definition hat Folgen – Ein Teufelskreis



Bindung: «Organisiere meine Gefühle»

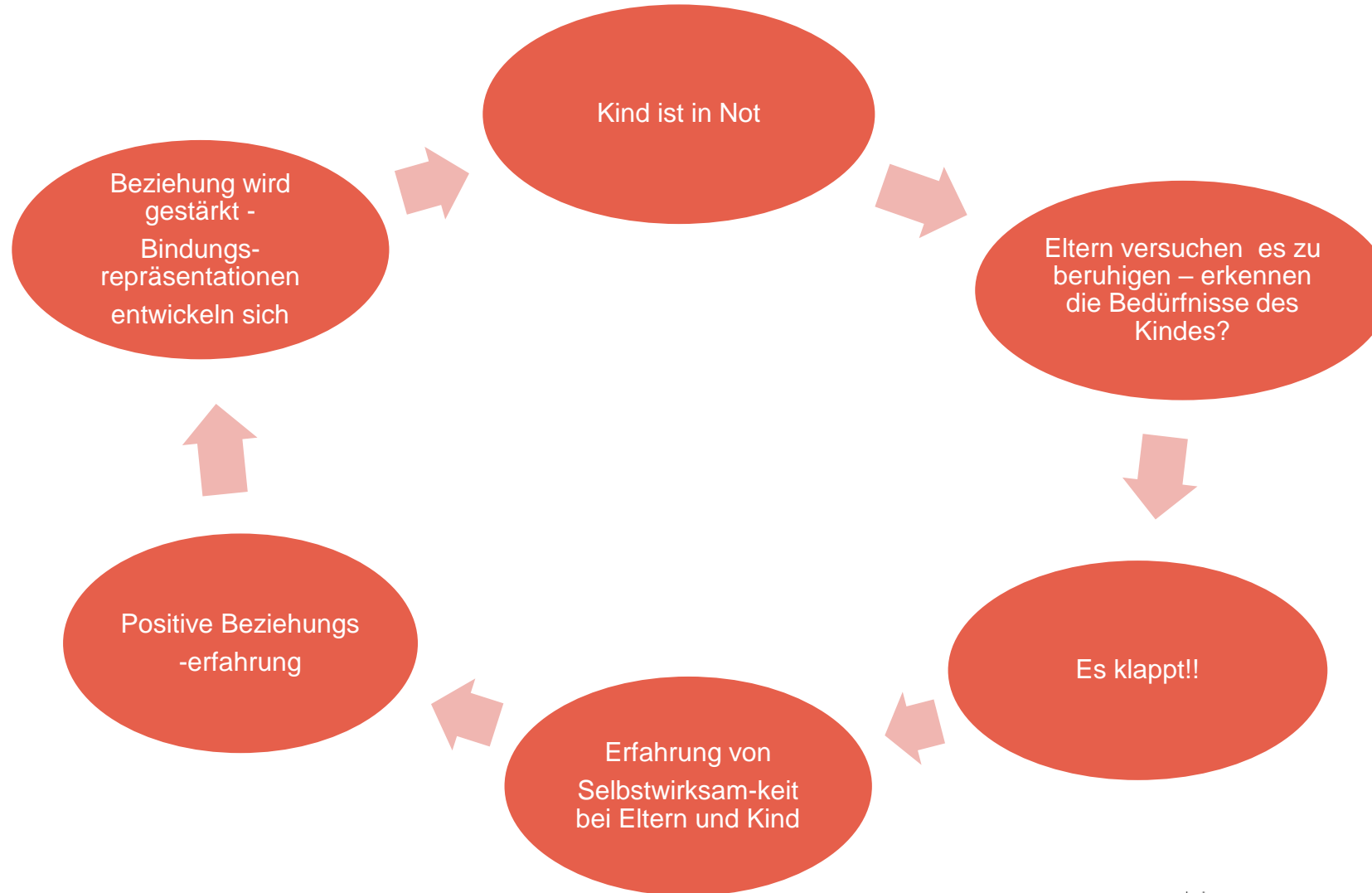
Wie Kinder lernen, mit ihren Emotionen umzugehen



(Cooper, Hoffman & Powell, 2001)

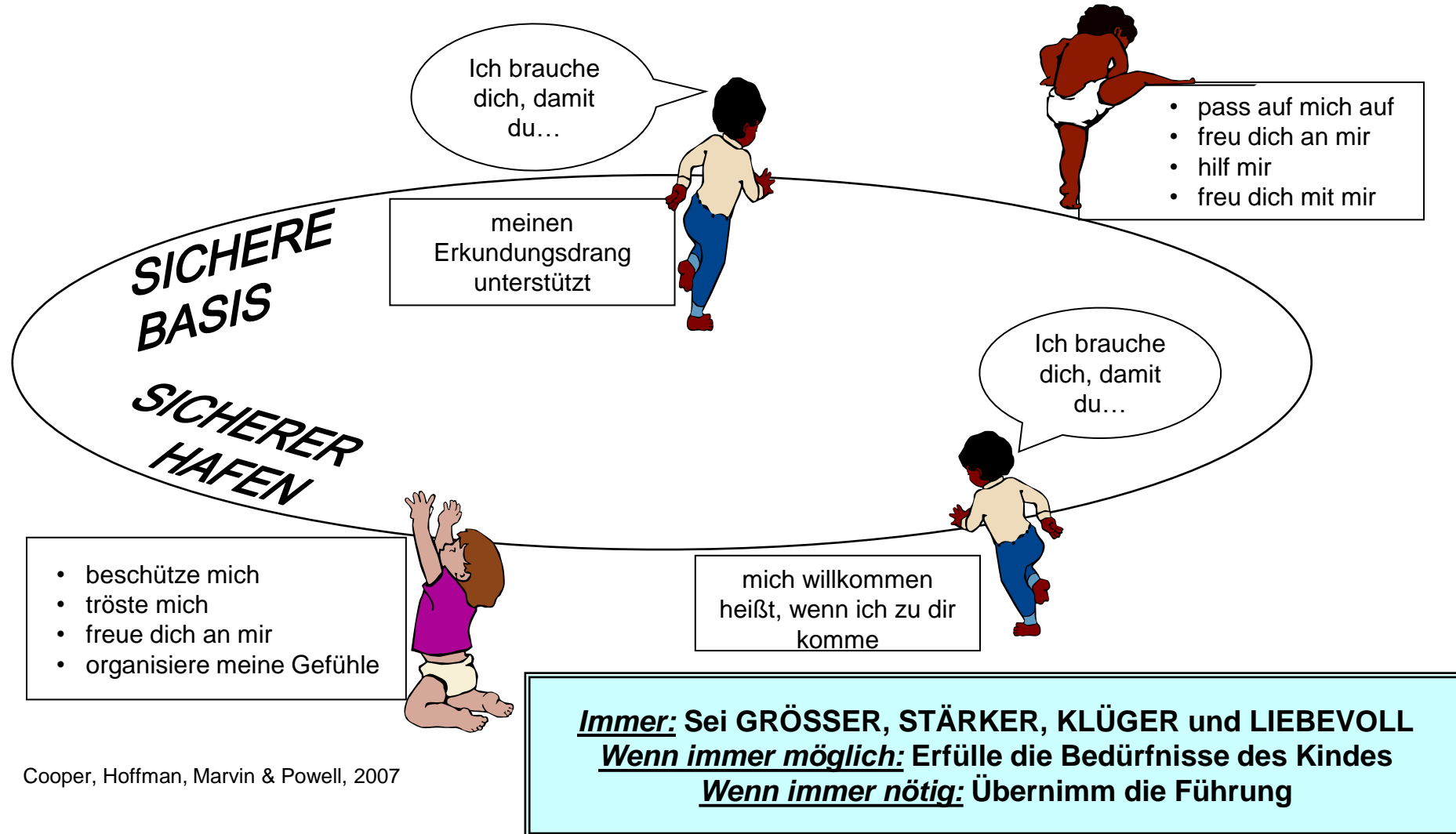
Wie entwickelt sich Bindung?

Bindung entsteht aus gemeinsamen Erfahrungen von Beziehung und Selbstwirksamkeit



Kreis der Sicherheit

Wenn Eltern die Bedürfnisse der Kinder erfüllen

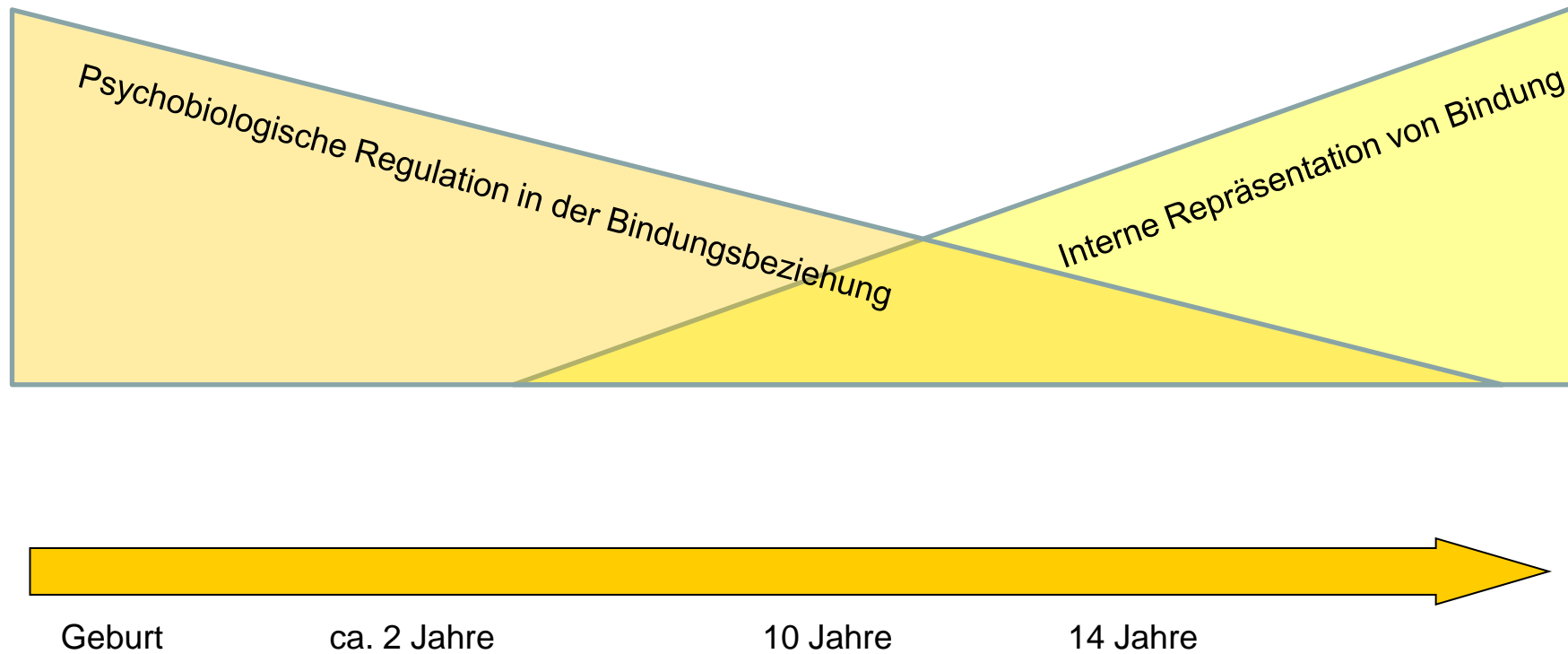


Cooper, Hoffman, Marvin & Powell, 2007

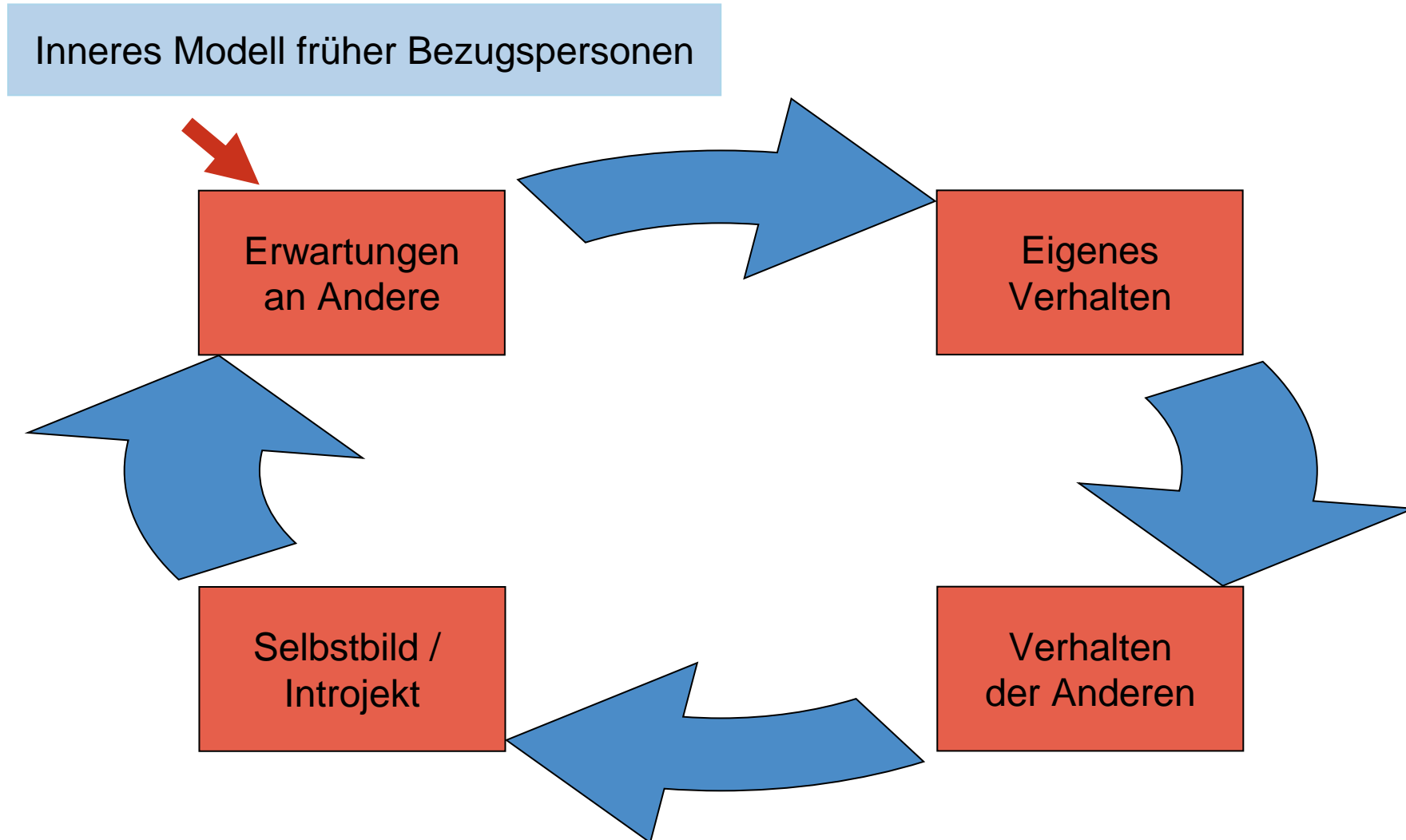
Sicherheit und Schutz

Von körperlicher Nähe zur inneren Repräsentation von Bindung

Interne Repräsentation von Eltern kann auch auf Leitungsverhalten übertragen werden.



Zyklus maladaptiven Bindungsverhaltens

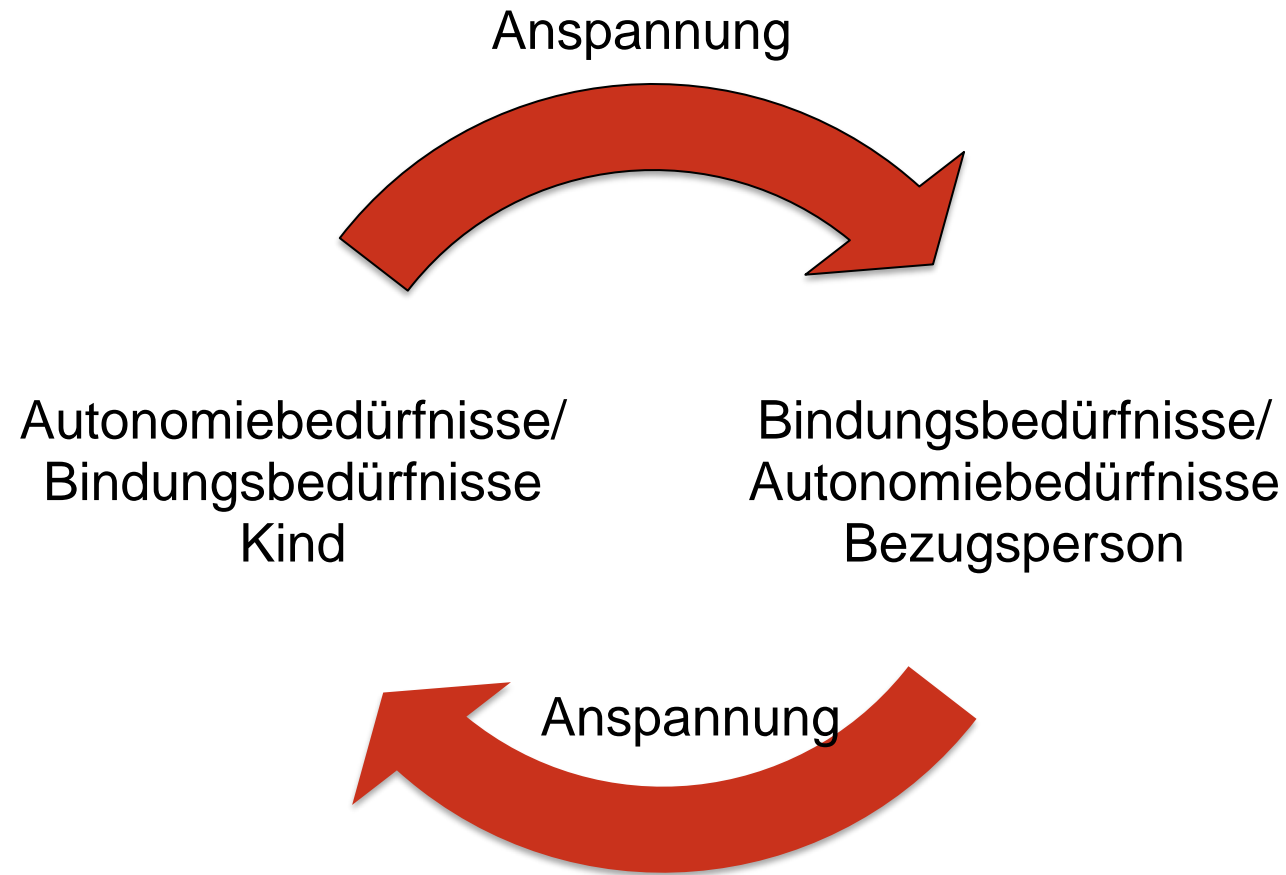


Folgen von sicherer Bindung und Bindungsrepräsentationen

Emotionsregulation und Internalisierung von Werten / Erwartungen

- › Durch die Ausbildung von **sicheren Bindungsrepräsentation** lernt der **Mensch Emotionsregulation, Mentalisierung und Beziehungsverhalten** (z.B. Cooper et al. 2007, Fonagy et al. 2004, Bowlby 1958).
- › Menschen mit sicheren Bindungen haben **in Längsschnittstudien eine höhere Lebensqualität, glücklichere und stabile soziale Beziehungen, mehr selbständige Problemlösungskompetenzen, beruflichen Erfolg** und leiden seltener an psychischen Erkrankungen (z.B. Grossmann & Grossmann, 2012, 2015).
- › **(Hoch-)unsichere Bindungen** gehen bereits in der Kindheit mit mehr psychosozialen Belastungen und einem höheren relativen Risiko von psychischen Erkrankungen einher (Schröder et al. 2016, 2017 – **Metaanalysen zu fast allen Störungsbildern** (Pallini et al. 2019, Fairbairn et al. 2018, Riem et al. 2020, etc...)).
- › Oft zu wenig **beachtet wird aber der Umstand**, dass über Bindungsrepräsentationen auch Werte und Normen vermittelt werden, sowie auch Erwartungen der Eltern transportiert werden (Social Referencing).
- › Bei der **Nicht-Beachtung von bedeutsamen Regeln** entstehen somit bei Kindern mit sicheren Bindungsrepräsentationen **relativ schnell Schuld- und Schamgefühle**. Der Umgang mit Schuld und Scham sind sehr bedeutsame Emotionen für die sozialen Interaktionen und die Entwicklung von Psychopathologie.

Verstärkung von Bindungsängsten in Interaktionen



Anspannung steckt an und schränkt Handlungsmöglichkeiten ein!
Die Haifischmusik wird lauter in der Interaktion in der Beziehung, wenn Bindungs- und Autonomiebedürfnisse nicht synchron sind.

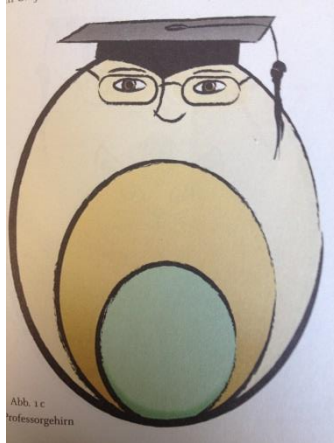
Anspannung und Angst führen zu Problemen

Haifischmusik



Psychoedukation: Selbstregulation und Trauma

Das 3-gliedrige Gehirn (McLean, 1973)



Chef-Etage Vernunftthirn: Grosshirn(rinde), Kortex

Denken, planen, bewusst genauer Wahrnehmen, zielgerichtetes Handeln, Abwägen, rationale Entscheidungen

Empfangsbereich: Säugetiergehirn Limbisches System mit Amygdala

Warnzentrale, Steuerzentrale der Gefühle und Speicherzentralen für emotionale Erfahrungen- Sensibilität

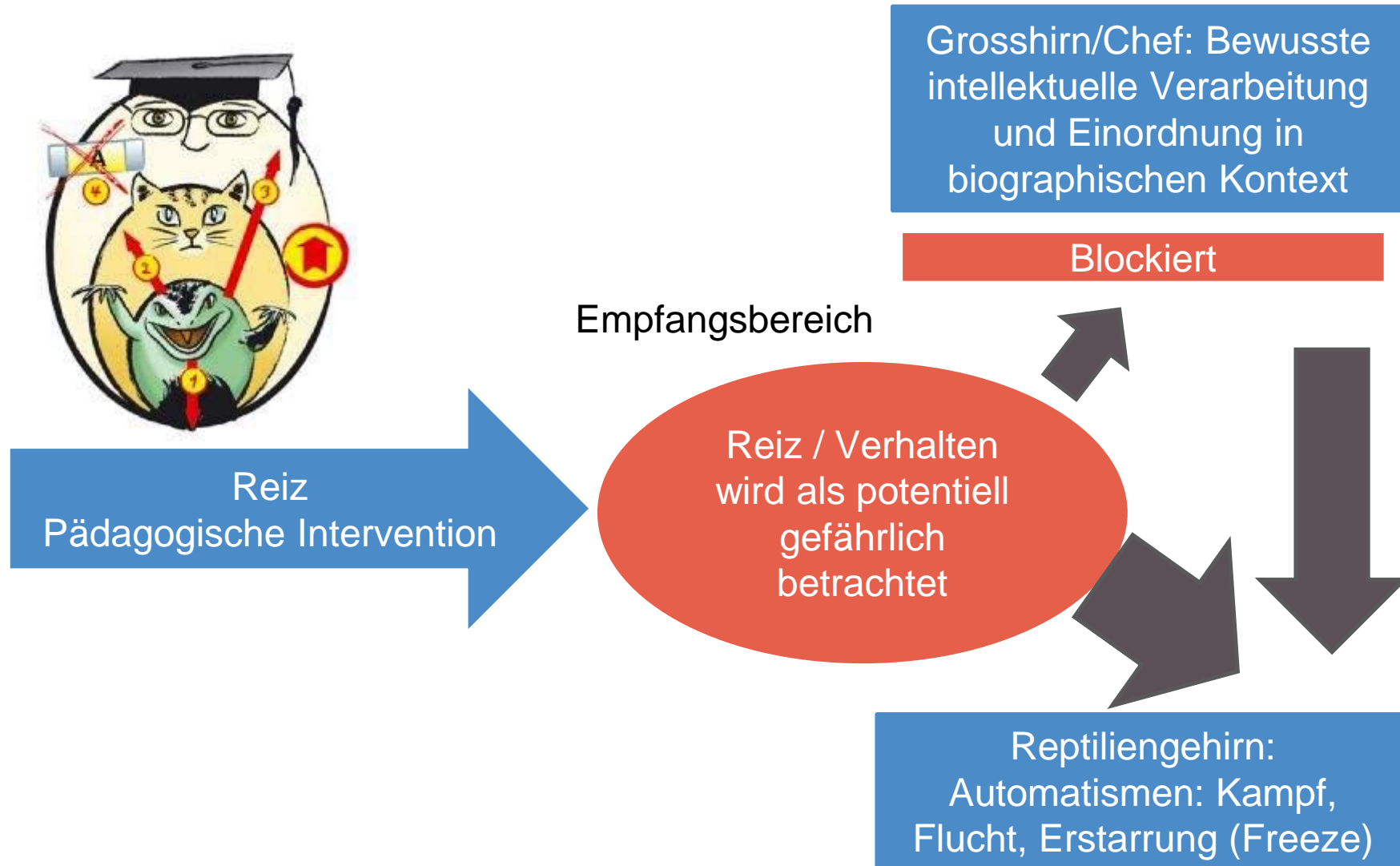


Erdgeschoss Instinktthirn: Reptiliengehirn/Stammhirn

Art- und Selbsterhaltung, Atmung, Blutdruck, Körperfunktionen und -reaktionen, Kampf- und Flucht- und Todstellreflexe

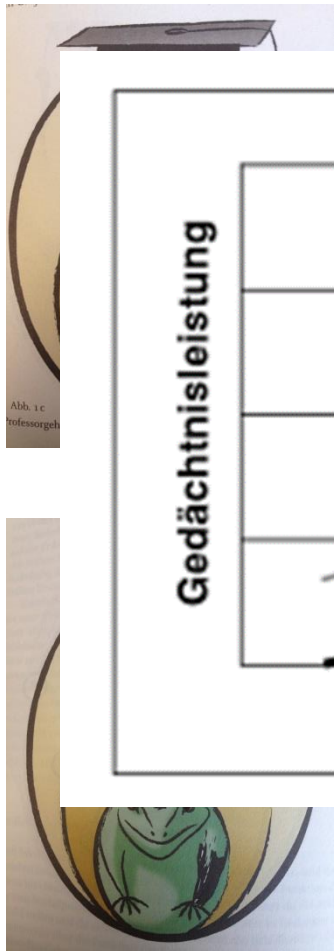
Welche Erfahrungen mit Regeln bestehen?

Was passiert bei einer Regelübertretung?

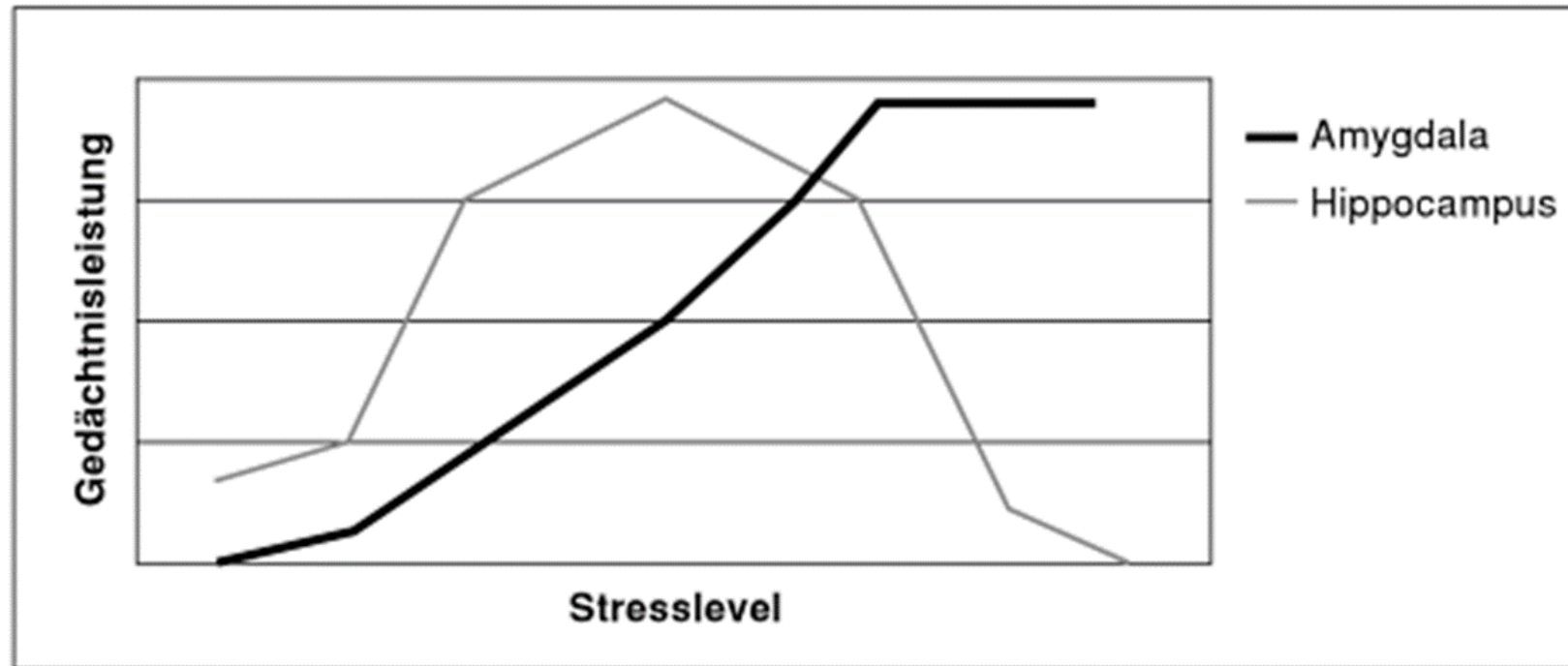


Psychoedukation: Selbstregulation und Trauma

Das 3-gliedrige Gehirn (Levine & Kline)



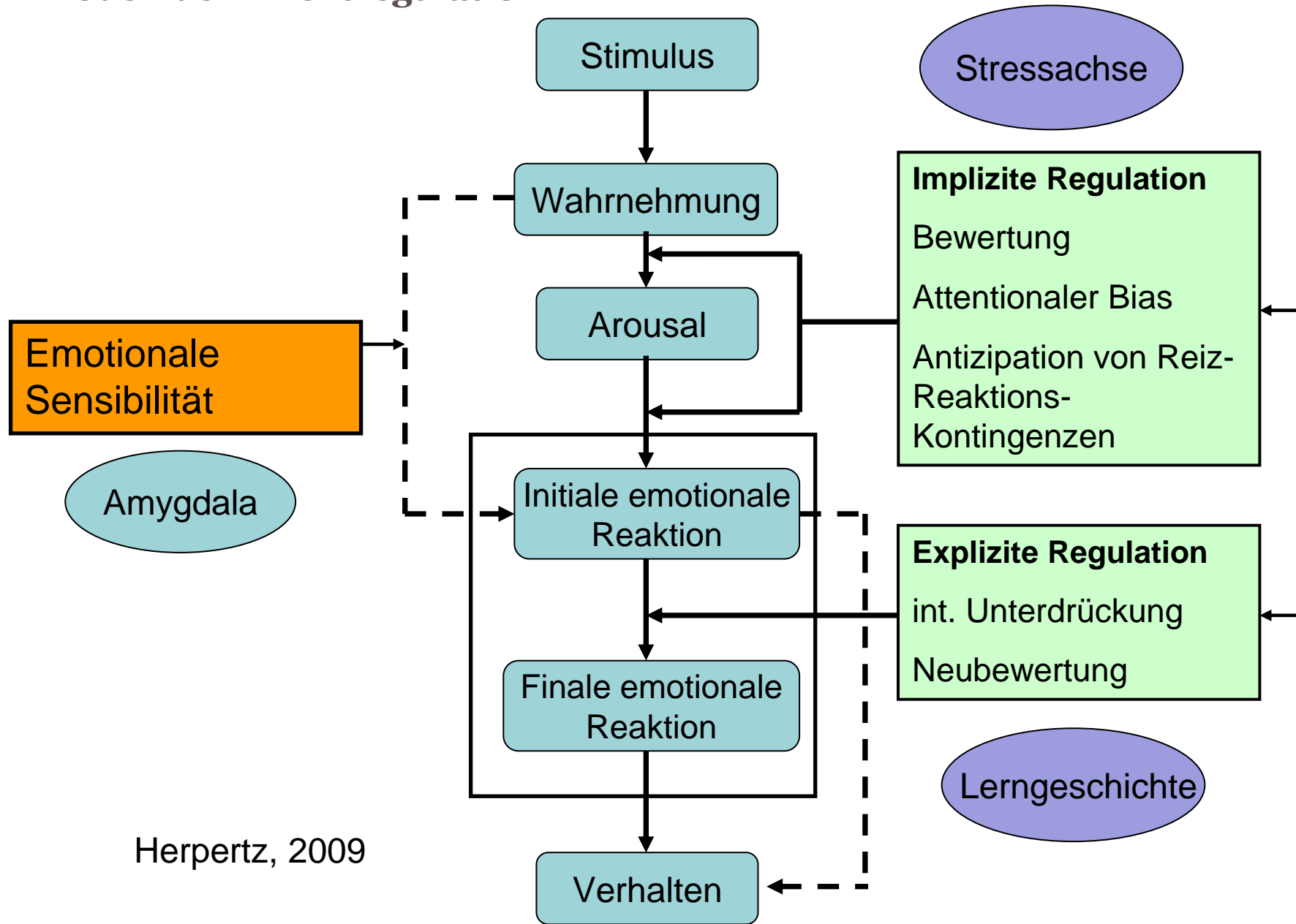
Chef-Etage Vernunfthirn: Grosshirn(rinde), Kortex



Erageschnoss instinkthirn: Reptiliengenirn/Stammhirn

Art- und Selbsterhaltung, Atmung, Blutdruck, Körperfunktionen und -reaktionen, Kampf- und Flucht- und Todstellreflexe

Modell der Affektregulation



Herpertz, 2009

Strategien, um belastende Bindungen eingehen zu können



Das Kind muss den Anteil in sich unterdrücken, der das Böse im Elternteil entdecken könnte.

J. Freyd 1996

Die Kinder zeigen Anzeichen von Dissoziation, Freeze und Fragmentierung, wenn sie mit ihren Eltern unter Stress interagieren.

Downing (2007), Liotti (2005)

Bindung und Trauma

Unvereinbare Schemata

„Ich kann mein Leben
nicht alleine bewältigen, daher
muss ich jemand
Starken an mich binden“
(Hilflosigkeit)

„Ich kann anderen Menschen
nicht vertrauen,
andere Menschen missbrauchen
und misshandeln oder
verlassen mich.“
(Angst)

Teufelskreis im Team

Narzissmusfalle

Mitarbeiter zieht sich zurück
oder reagiert über.
Auftreten der Symptomatik,
Entwertung des Mitarbeiters.

Narzissmusfalle
Jugendlicher macht
„besonderes“
Beziehungsangebot.

Mitarbeiter fühlt sich unwohl,
überfordert, emotional stark
involviert.
Jugendliche/r «testet»
Beziehung aus, Reinszenierung von
Abbrüchen, Beziehungserfahrungen.

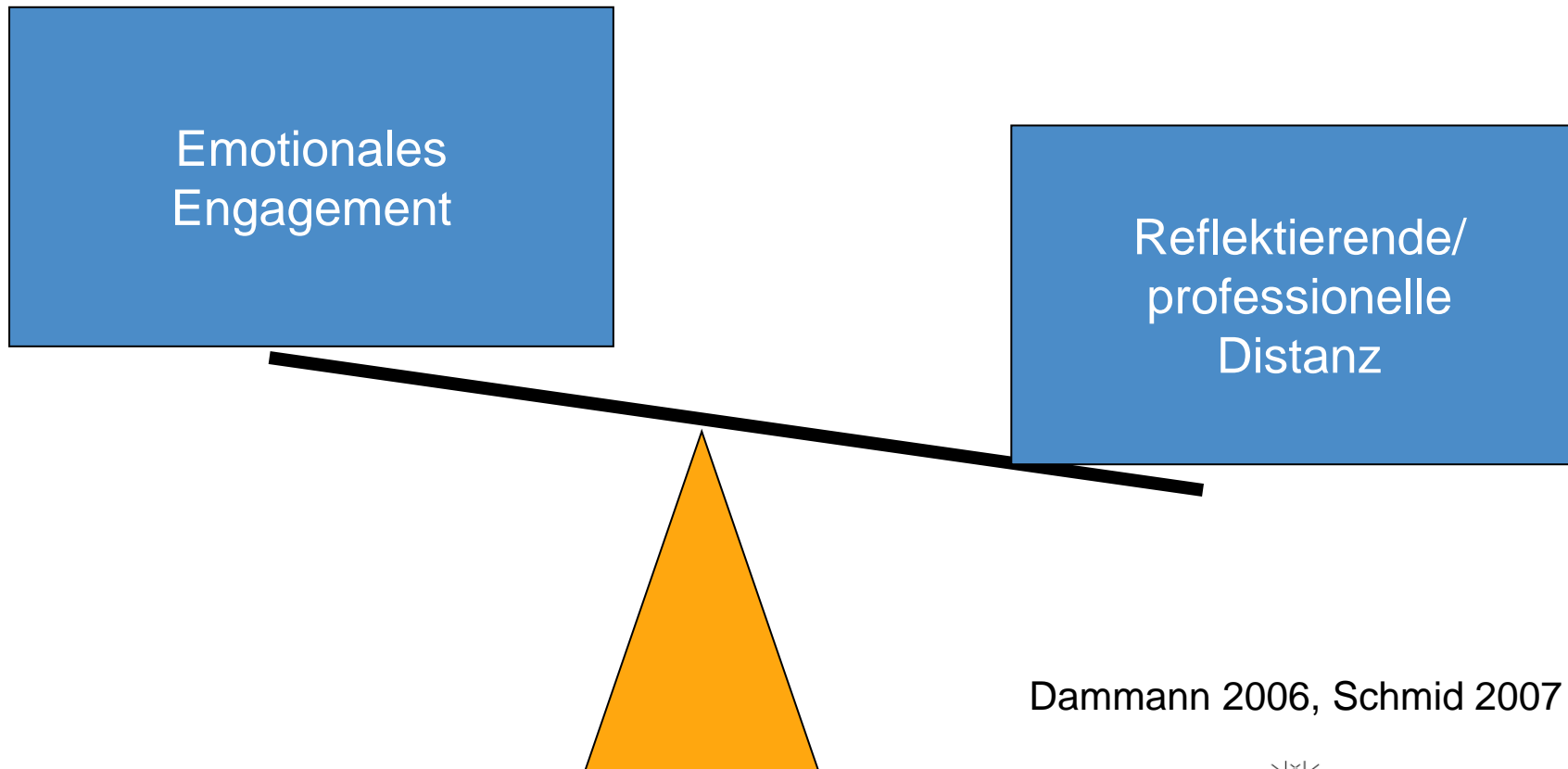
Jugendliche/r fordert
Beziehung immer stärker
und intensiver ein.

Hält diese intensive
Beziehungen kaum aus.

Mittlerer Abstand in der Beziehungsgestaltung

«Der Verstand kann uns sagen, was wir unterlassen sollen. Aber das Herz kann uns sagen, was wir tun müssen. »

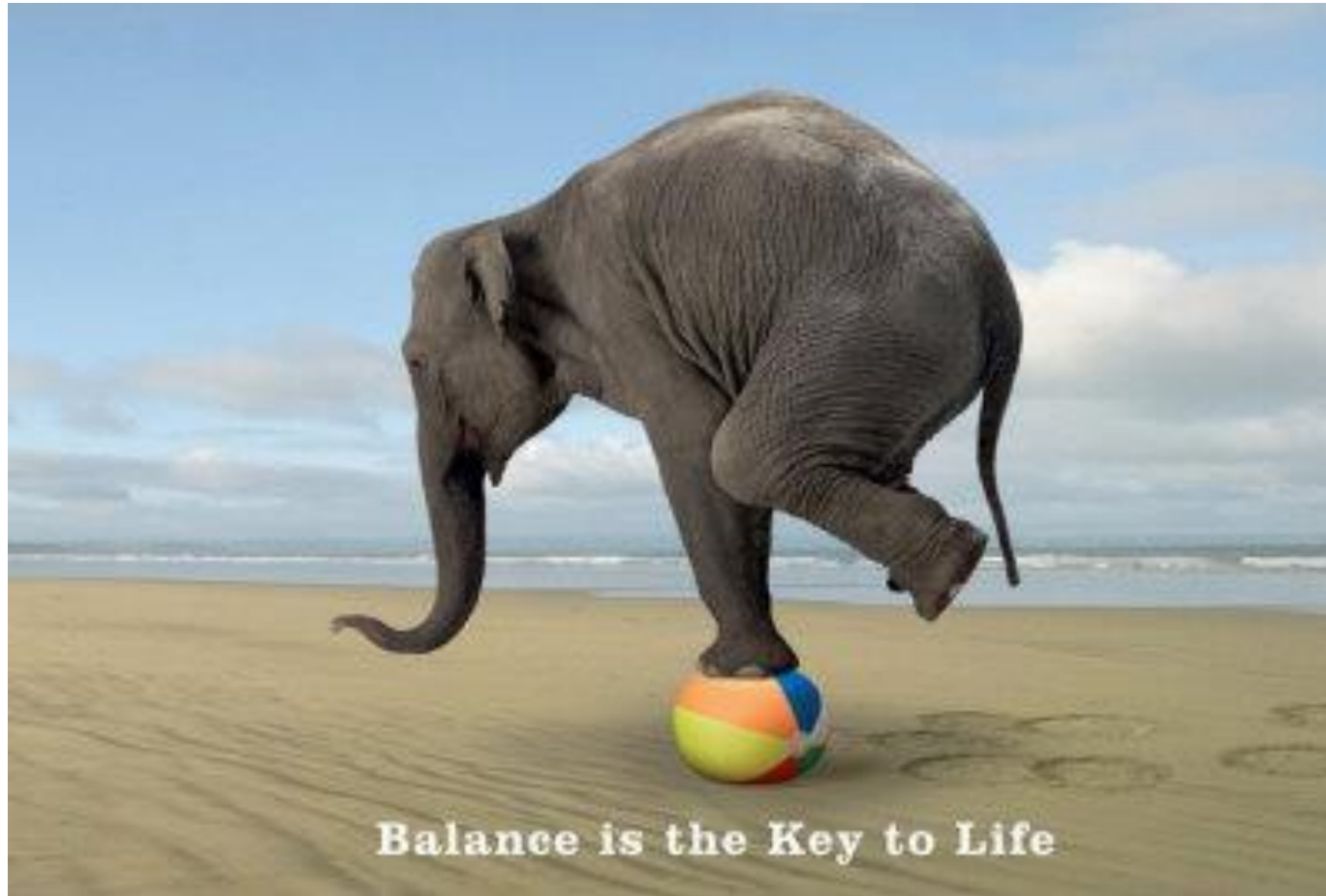
Joseph Joubert



Dammann 2006, Schmid 2007

(Trauma-)pädagogische Beziehungsgestaltung

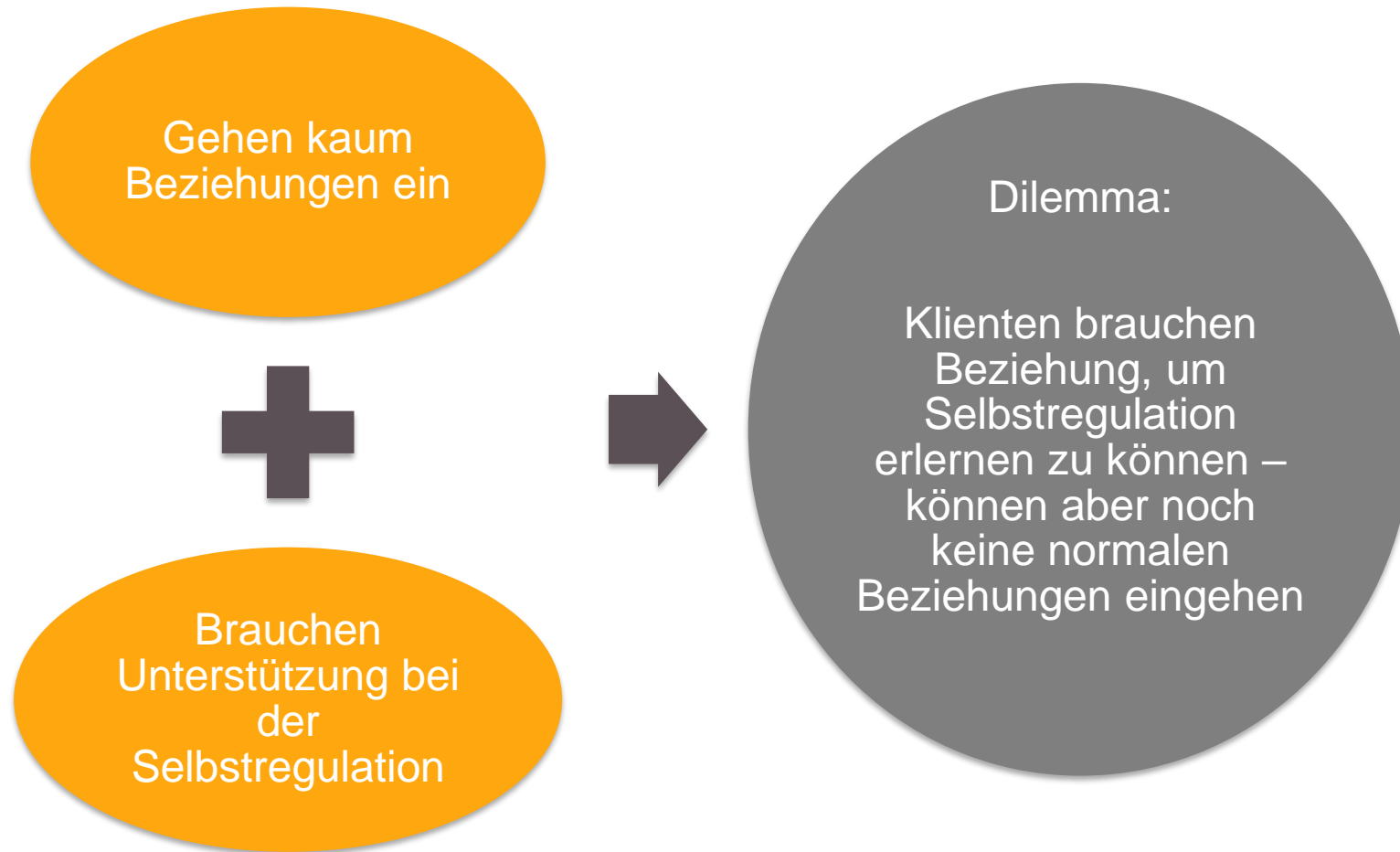
Arbeitsgruppe schwierige Balancen



<http://images.easyart.com/i/prints/rw/lg/3/3/Maxi-Posters-Balance-is-the-key-to-life--Elephant-on-ball--331158.jpg>

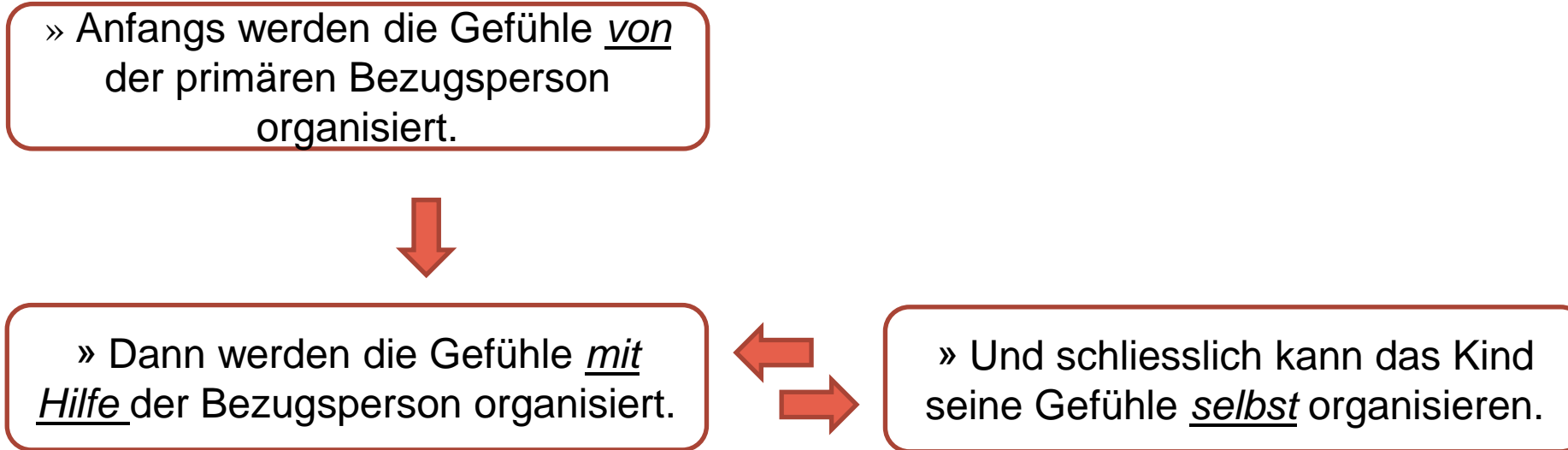
Beziehungsorientierung braucht es, weil...

Ein pädagogisches Dilemma



«Organisiere meine Gefühle»

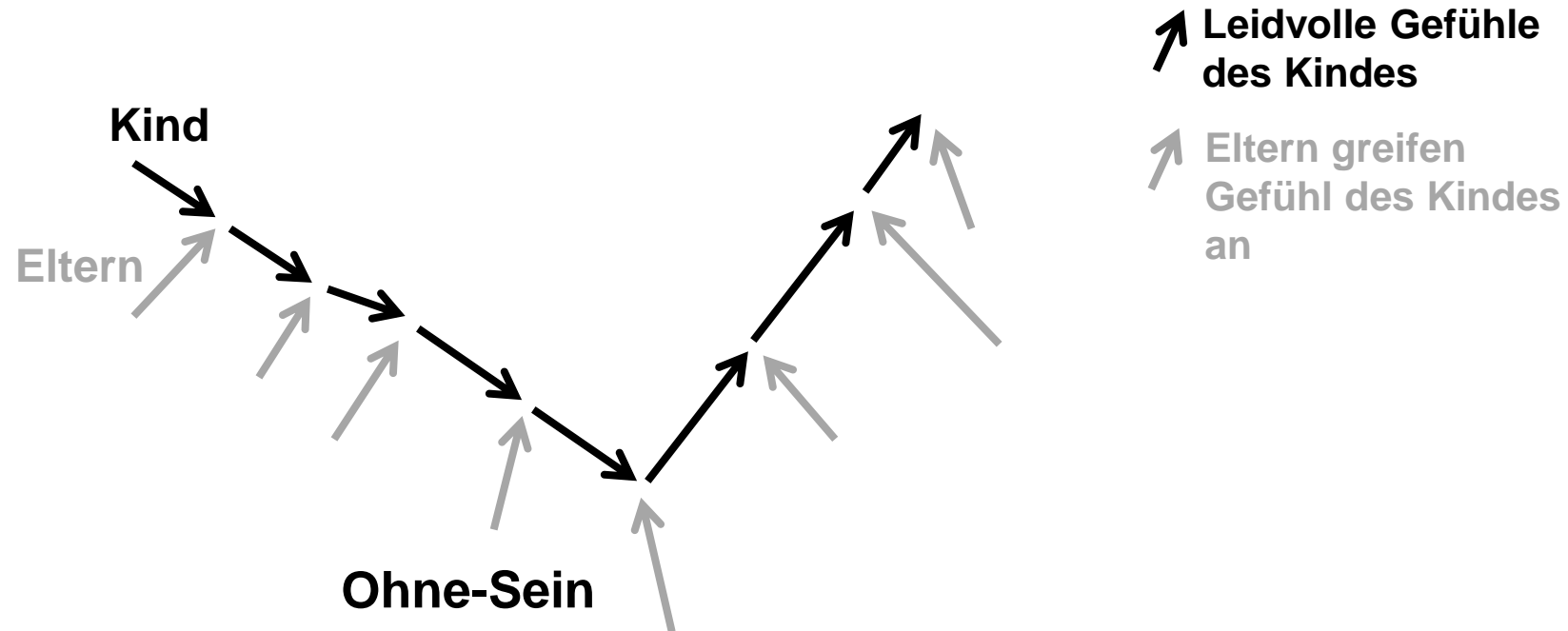
Wie Kinder lernen, mit ihren Emotionen umzugehen



(Cooper, Hoffman & Powell, 2001)

Kind wird gedrängt, sich den elterlichen Vorstellungen seiner Emotionen anzupassen

(Cooper, Hoffman & Powell, 2009)



- › Eltern versuchen, ihr Kind abzulenken oder drängen es, etwas zu fühlen, was es nicht fühlt.
- › Wirkt wie ein emotionaler Kampf, bei dem die Eltern etwas zu erzwingen versuchen.
- › Das Kind wird noch unruhiger.

Systemsprenger

Hinter Abbrüchen stecken Bedürfnisse

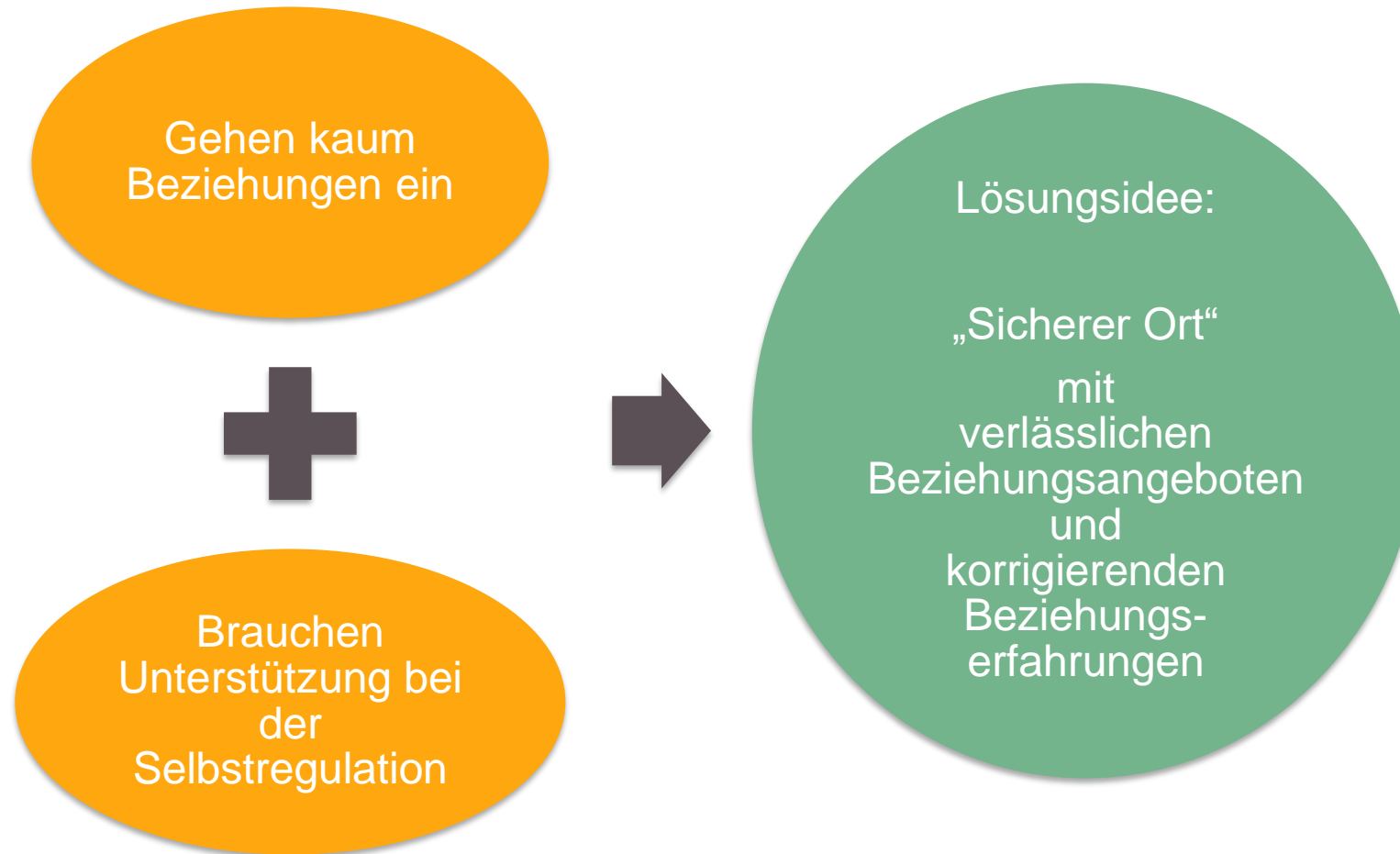
Systemsprenger: Der Begriff suggeriert, dass die Kinder mehr oder weniger bewusst ein System sprengen – dabei sind es doch eher die Kinder die von einem System das ihnen nicht gerecht wird gesprengt werden.

Der Film zeigt bei aller Übertreibung am Ende und einigen Klischees aus meiner Sicht hervorragend in einzelnen Sequenzen auf, dass hinter jeder Eskalation ein «guter Grund» und fast immer ein frustriertes Bindungs- oder Autonomiebedürfnis steht.



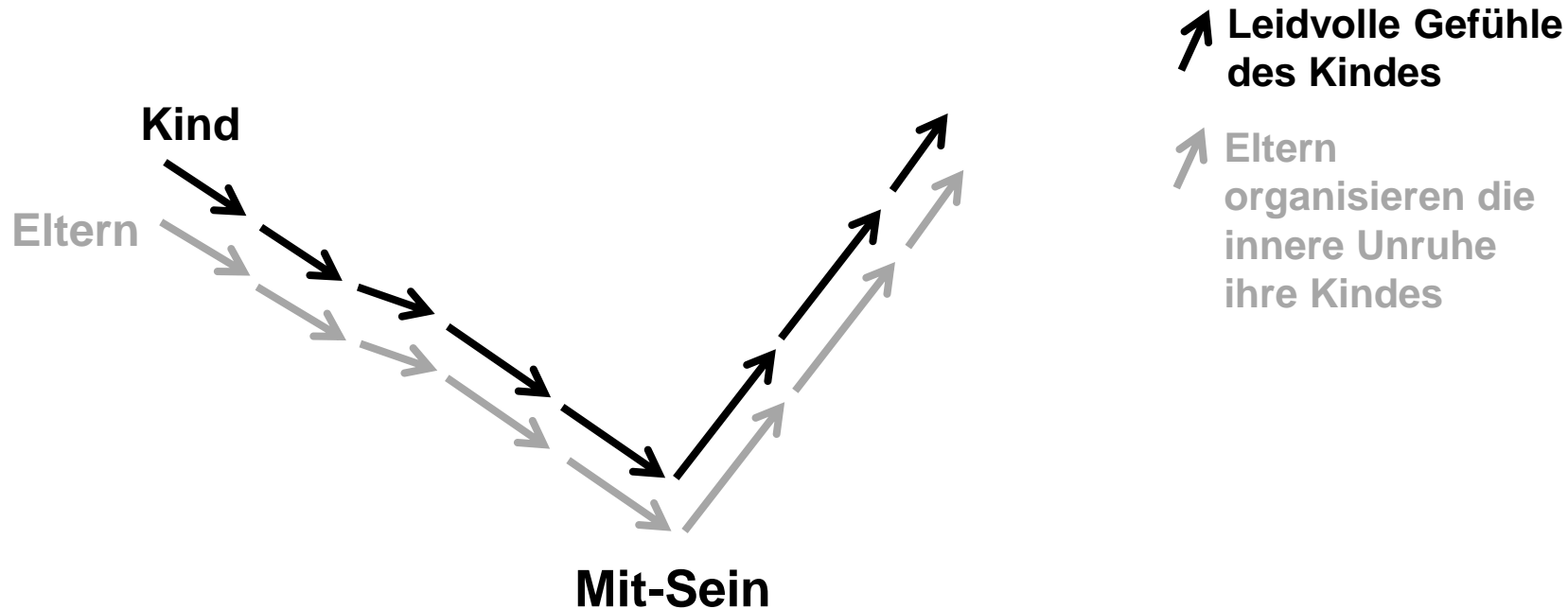
Bindung und Selbstregulation bei traumatisierten Kindern

Ein Lösungsversuch



Resonanz mit einem negativen Gefühl und Einstimmung darauf

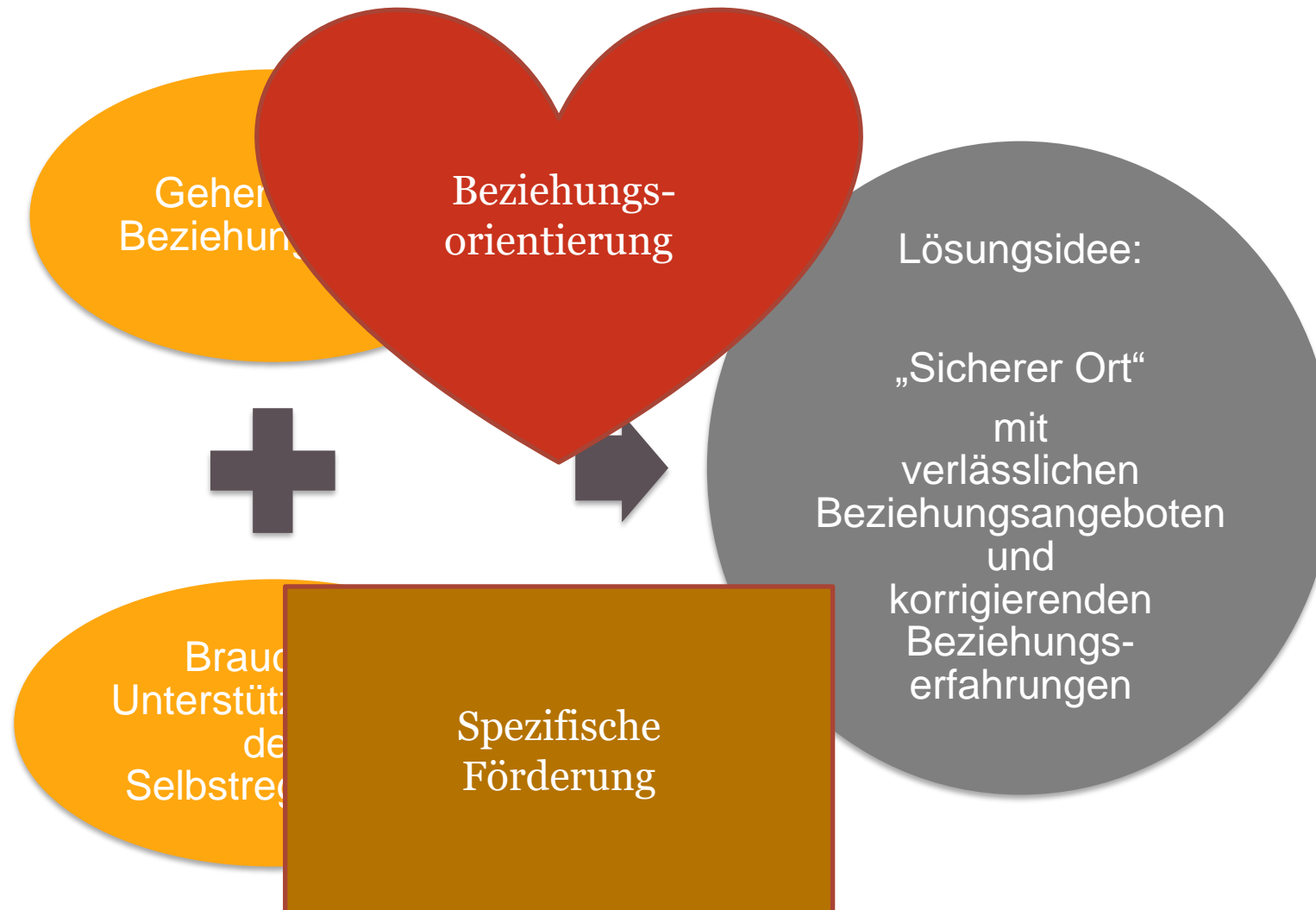
(Cooper, Hoffman & Powell, 2009)



- › Bereitschaft der Eltern zum Mit-Sein mit den Gefühlen ihres Kindes vermittelt ihm das Gefühl sicher und verbunden zu sein, während es seine Emotionen kennenlernt.
- › Zu wissen, dass jemand bei ihm ist, macht das unangenehme Gefühl etwas erträglicher und ermöglicht dem Kind, aus dem problematischen Gefühl wieder herauszufinden.

Bindung und Selbstregulation bei traumatisierten Kindern

Ein Lösungsversuch



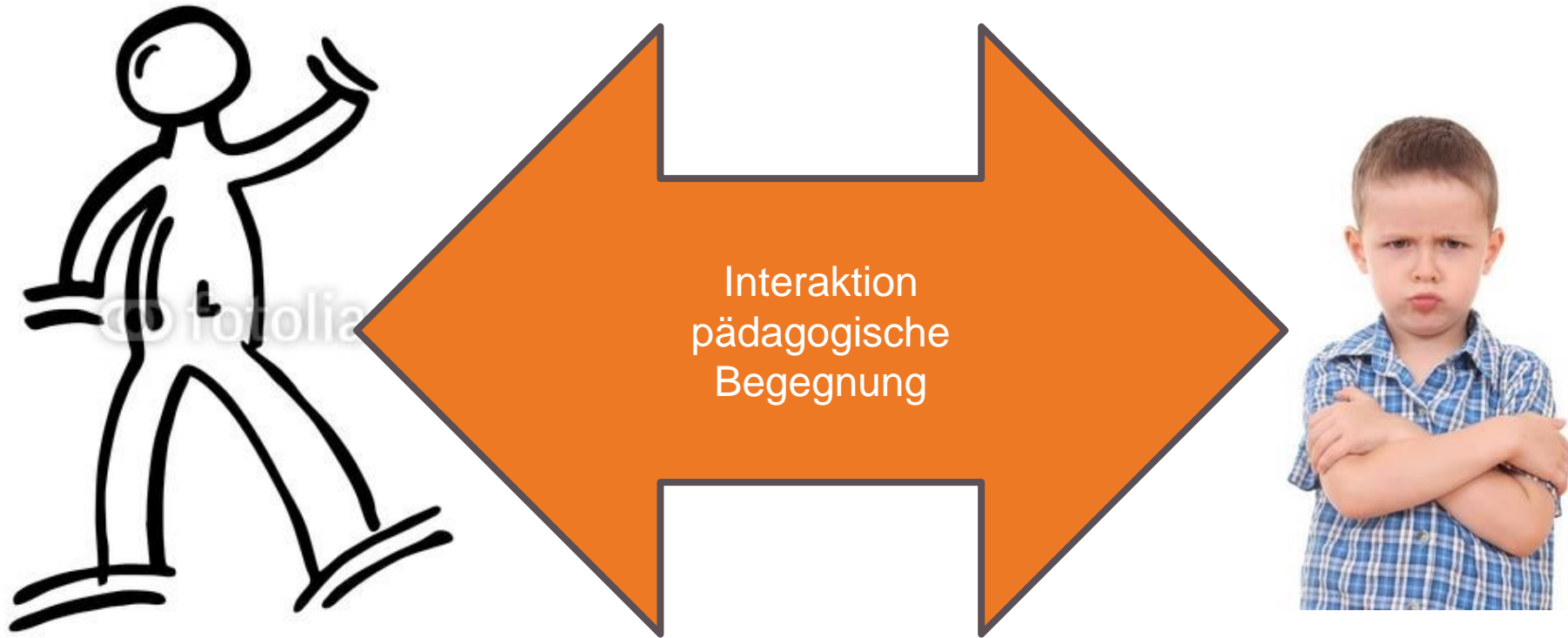
Grundidee zur Analyse von Problemverhalten

Vom Du zum Wir – Überspitzt das klassische Modell



Grundidee zur Analyse von Problemverhalten

Vom Du zum Wir



Grundidee zur Analyse von Problemverhalten

Vom Du zum Wir



Korrigierende Beziehungserfahrungen

Traumapädagogische Haltung

Traumatisierendes Umfeld

- › Unberechenbarkeit
- › Einsamkeit
- › Nicht gesehen/gehört werden
- › Geringschätzung
- › Kritik und Demotivation
- › Bedürfnisse missachtet
- › Ausgeliefert sein - Andere bestimmen absolut über mich
- › Leid

Traumapädagogisches Milieu

- › Transparenz/Berechenbarkeit
- › Beziehungsangebote/Anwaltschaft
- › Beachtet werden/wichtig sein
- › Wertschätzung (Besonderheit)
- › Lob und Ermutigung
- › Bedürfnisorientierung
- › Vieles mitbestimmen können - Partizipation
- › **Freude**

Eine beziehungsorientierte Pädagogik ist festzumachen

Zum Beispiel an Sprache und am Umgang mit Regeln

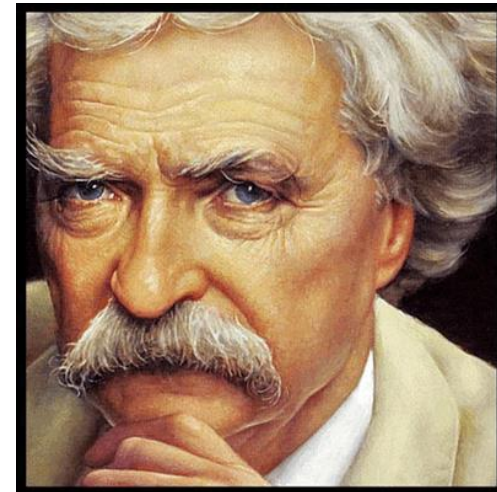
- › Über Sprache werden oft wichtige Beziehungsaussagen transportiert.
- › Komplex traumatisierte, psychisch misshandelte und vernachlässigte Kinder haben oft sehr negative Aussagen über sich gehört.
- › Im Umgang mit Regeln - traumatisierte Kinder haben in ihren Familien oft einen sehr belasteten, willkürlichen Umgang mit Regeln erlebt.
- › Die Regeln waren ihrem Entwicklungsstand oft nicht angemessen und haben sie überfordert.
- › Die Nichteinhaltung von Regeln wurde in Abhängigkeit von der Stimmung der Eltern oft drastisch sanktioniert, teils aber auch gar nicht beachtet.

Sprache und Beziehung in kritischen Situationen

Manchmal kommt es doch sehr auf das richtige Wort an

«Der Unterschied zwischen dem richtigen Wort und dem beinahe richtigen Wort ist derselbe Unterschied wie der zwischen einem Blitz und einem Glühwürmchen.»

Mark Twain



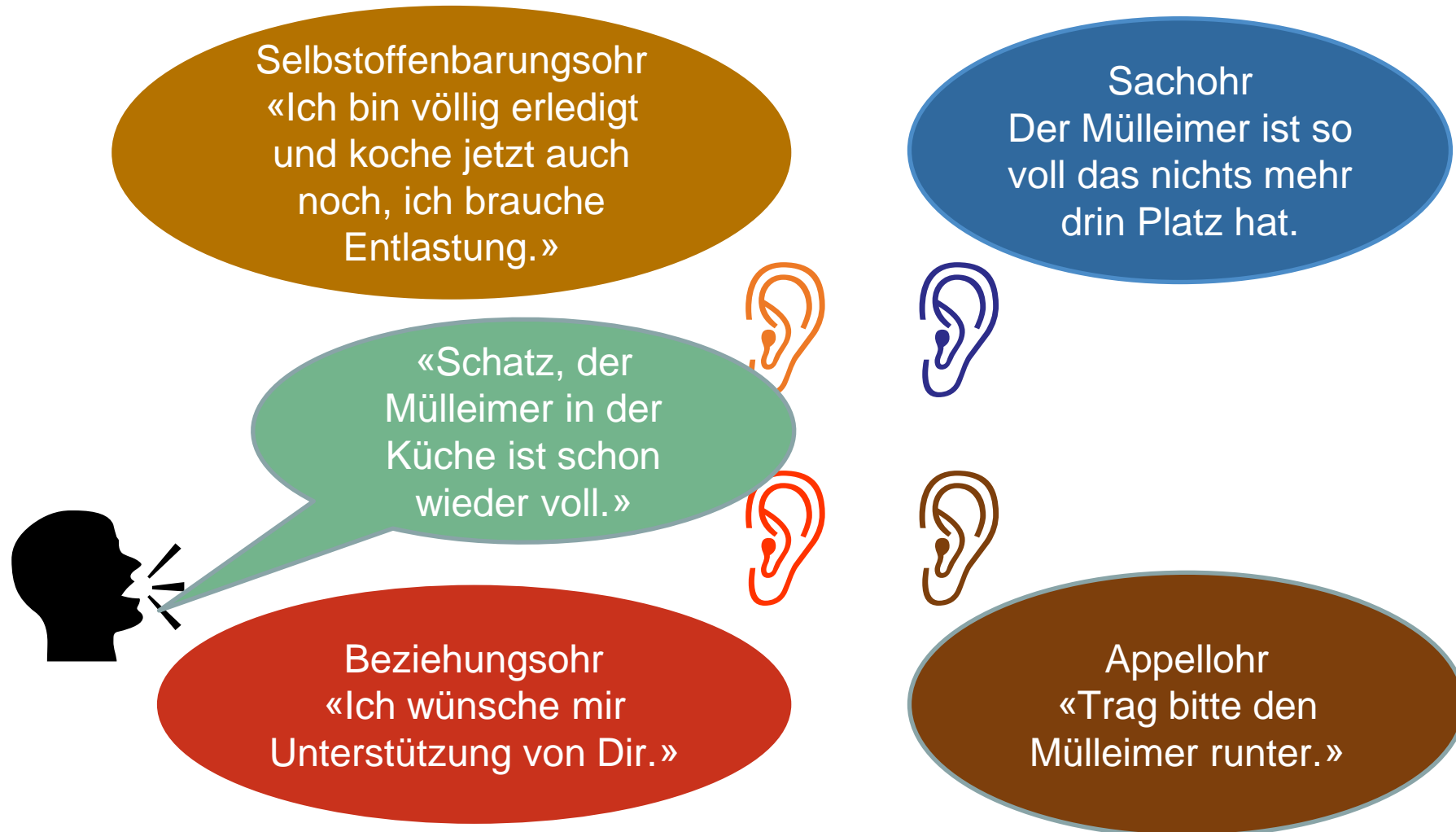
Sprache in psychosozialen Beziehungen

Vier-Ohren-Prinzip von Schulz von Thun (I)



Sprache in psychosozialen Beziehungen

Beispiel



Sprache in psychosozialen Beziehungen

Eine pädagogische Situation – Ämtli nicht gemacht



Unsere Kommunikation – stets eine Herausforderung

Unachtsamkeit führt zu Missverständnissen

- › Wir hören stets mit vier Ohren!
- › Sprechen aber bewusst oft nur zu einem oder zwei Ohren.
- › Eine Ansprache an das «Appellohr» alleine führt oft - eigentlich fast immer - zu Widerstand und Reaktanz.
- › Menschen mit traumatischen Erfahrungen füllen die Aussagen mit Sätzen und Annahmen über sich und Beziehungen, die Sie häufig gehört haben – und nicht im Sinne des Sprechers sind.
- › Es macht Sinn, Wünsche und Erwartungen auch mit Selbstaussagen und Beziehungsaussagen zu untermauern.
- › Bei Menschen mit belasteten Bindungserfahrungen ist es sehr wichtig, immer auch das Beziehungsohr bewusst zu adressieren - «Wir-Sprache».

Ein paar Gedanken zu Regeln und Strafe

Wie wirkt sich Strafe auf Beziehungen aus?

«Der reissende Fluss wird gewaluttätig genannt.
Warum nicht das Flussbett, das ihn einengt?»

Bertolt Brecht



Wer gibt die Regeln warum vor ?

CAVE: Feststehende Regelwerke - I

Ein grosses Problem sind meiner Meinung nach festgehaltene Regelkataloge, die in einer Wohngruppe von Generation zu Generation der Kinder und Mitarbeiter ohne kritische Reflexion weitergegeben werden.

- › Manche Regelwerke sind noch mit Schreibmaschine geschrieben!
- › Problem sehr feststehender Regelwerke ist, dass diese zwangsläufig zu lang sind. Es müssen ja immer neue Regeln dazu geführt werden.
- › Weder Fachkräfte noch Jugendliche fühlen sich diesen wirklich verpflichtet.
- › Brauche ich eine Regel, dass die Gesetze auch in einer WG gelten (Waffenbesitz, Dealen mit Drogen)?
- › Wenn ein Regelwerk mehr als 20 oder 50 Regeln umfasst, kann sich die kein Mensch (auch kein Pädagoge), geschweige denn Jugendliche mit kognitiven Schwächen merken!
- › Falls die Einhaltung von allen Regeln nicht überwacht werden kann, wird fast immer gegen irgendwelche Regeln verstossen, ohne darauf zu reagieren - das ist ein schlechter Hinweisreiz.

Bedeutung von regelbrechendem Verhalten Für eigene Verhaltenssteuerung



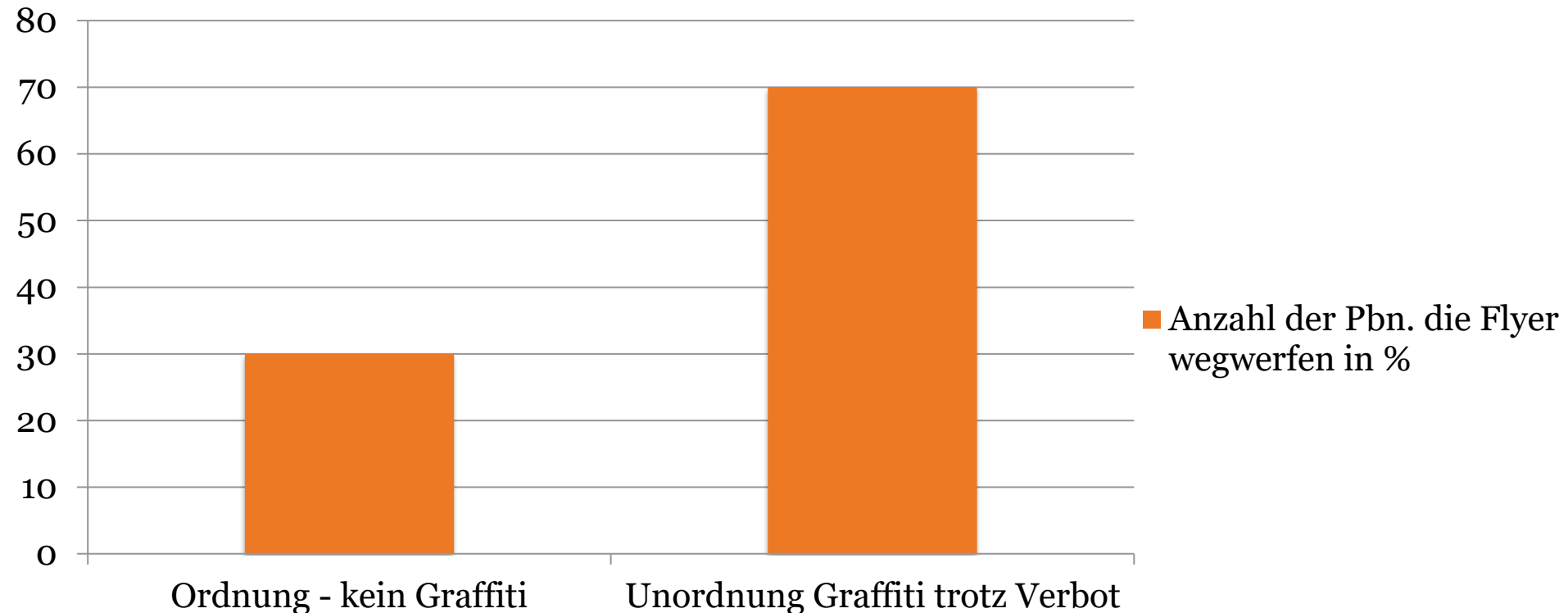
Download from
Dreamstime.com



Bedeutung von regelbrechendem Verhalten in der Umwelt

Zu viele Regeln deren Einhaltung nicht...führen zu Nichtbeachtung.....

Zusammenhang von Hinweisen auf Normverletzung und eigenem regelverletzendem Verhalten



Keizer et al. 2008 The Spreading of Disorder. Science 12 1681-1685

Wer gibt die Regeln warum vor ?

CAVE: Feststehende Regelwerke - II

- › Da die Einhaltung von allen Regeln nicht überwacht werden kann, wird fast immer gegen irgendwelche Regeln verstossen, ohne darauf zu reagieren - das ist ein schlechter Hinweisreiz.
- › Teilweise stehen da Banalitäten wie Essenszeiten neben gravierenden Straftaten!
- › Viele Regeln geben keine Sicherheit - da man immer die richtige finden muss und es immer wieder Situationen gibt die nicht festgehalten wurden (Bsp. Lager).
- › Feste Regelwerke kennen keine guten Gründe... und Begründungen...
- › Viele Regeln können abschrecken - was ist, denn dann noch erlaubt?
- › Feste Regelwerke können keine Lösungsmöglichkeiten aufzeigen - Säge nicht den Ast ab auf dem der KlientIn sitzt, ohne ihm/r eine Leiter zu bauen.
- › Viele der Regeln sind ja eher Orientierungshilfen - eine traumapädagogische Einrichtung - St. Josef in Eschweiler b. Aachen löst dies geschickt mit einem Frequently Asked Questions-Bogen.

Gleiche Ausgangslage für alle?



Wie viele Regeln sind zu viele Regeln?

Eine genaue Grenze finde ich schwer....!

- › Regeln sollten mit der Gruppe immer wieder gemeinsam erarbeitet werden.
- › So wenige, dass eine positive Verstärkung des Einhaltens von Regeln im Alltag noch möglich ist.
- › So wenige, dass man auch bei jedem Übertritt von Regeln eine pädagogische Reaktion zeigen kann und will.
- › Regeln für alltägliche Banalitäten oder Dinge, die sowieso strafrechtlich geregelt sind, braucht es vermutlich nicht (FAQs).
- › „Ich tendiere zur Faustregel - so wenige oder viele Regeln, dass jede pädagogische Fachkraft nachts um halb vier alle Regeln sofort aufsagen und zu jeder Regel gute Gründen aufführen kann, warum ihm diese auch jetzt für ihn/sie persönlich wichtig ist.“

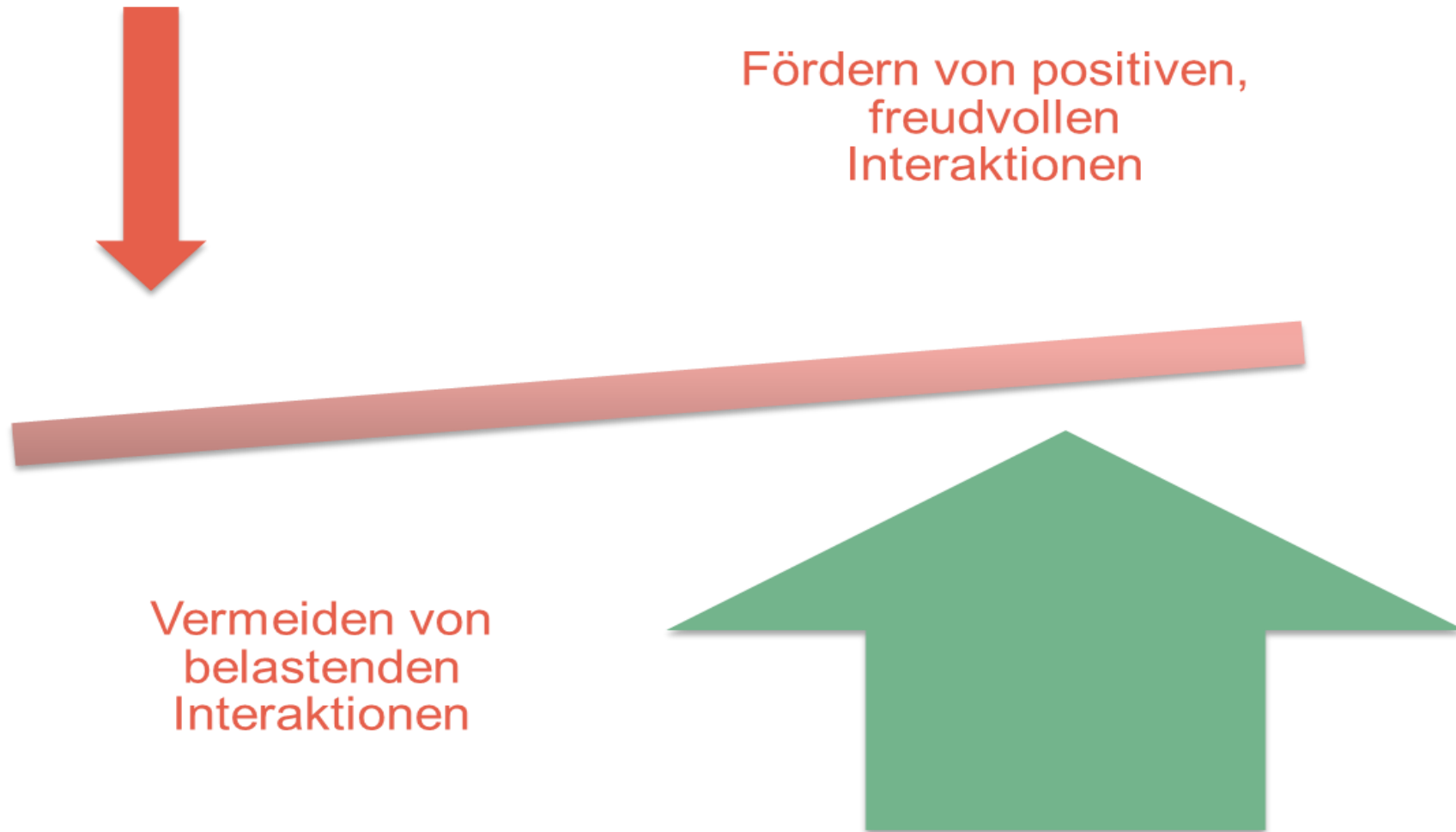
„Wenn man zehntausend Vorschriften erlässt, vernichtet man jede Achtung vor dem Gesetz.“

Sir Winston Churchill



Beziehungsorientierte Pädagogik und Strafe

Möglichst viele positive Interaktionen



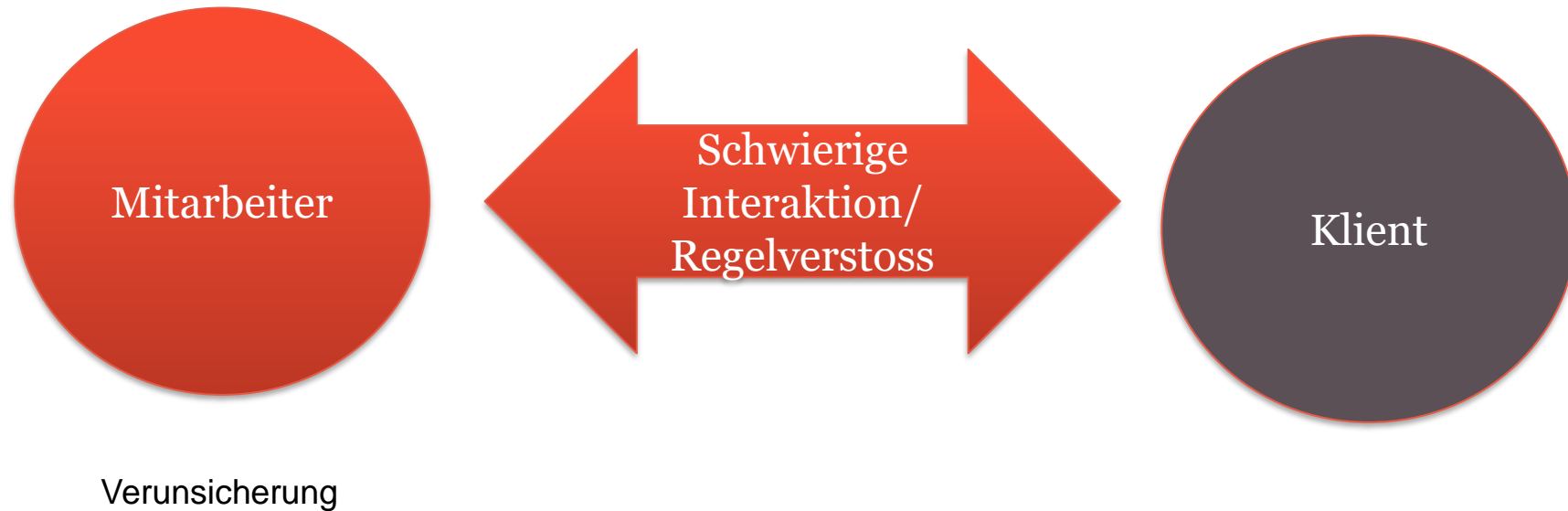
Konsequenz und pädagogische Präsenz

Gute Gründe, warum nicht konsequent gehandelt wird

- › Wir bekommen es nicht mit oder wollen es nicht mitbekommen
- › Stress - können das jetzt nicht auch noch gut machen
- › Keine Zeit
- › Situative Faktoren
- › Selbstwirksamkeit und Ohnmacht
- › Eigene Erschöpfung
- › Einfach „keinen Bock“ auf diese (wiederkehrende) Interaktion
- › Schlechtes Gewissen gegenüber dem Kind
- › Sehen den guten Grund hinter dem Verhalten
- › Unterschiedliche Erziehungsansichten mit dem Team (generell oder spezifisch)
- › Teamkonflikte/-spaltungen

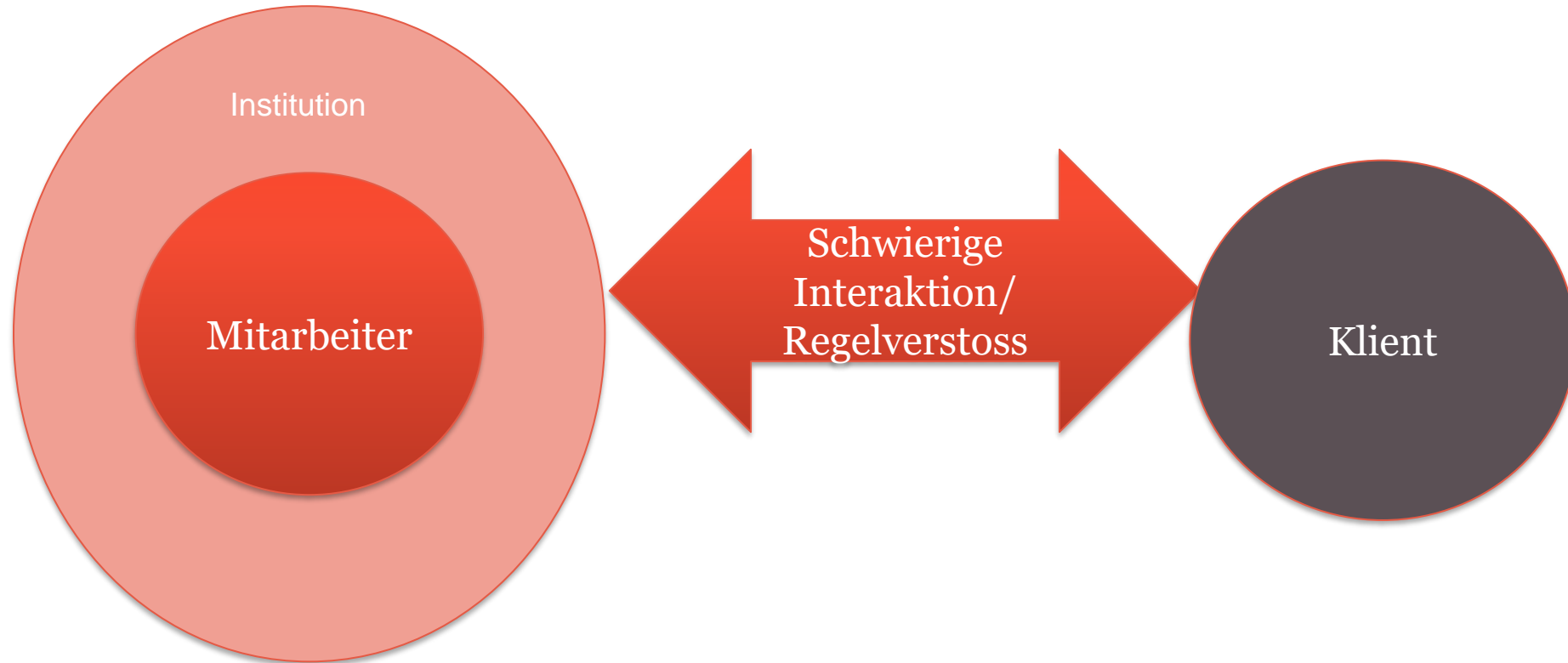
Regeln personalisieren oder institutionalisieren

Mitarbeiter und Beziehung ins Zentrum



Regeln personalisieren oder institutionalisieren

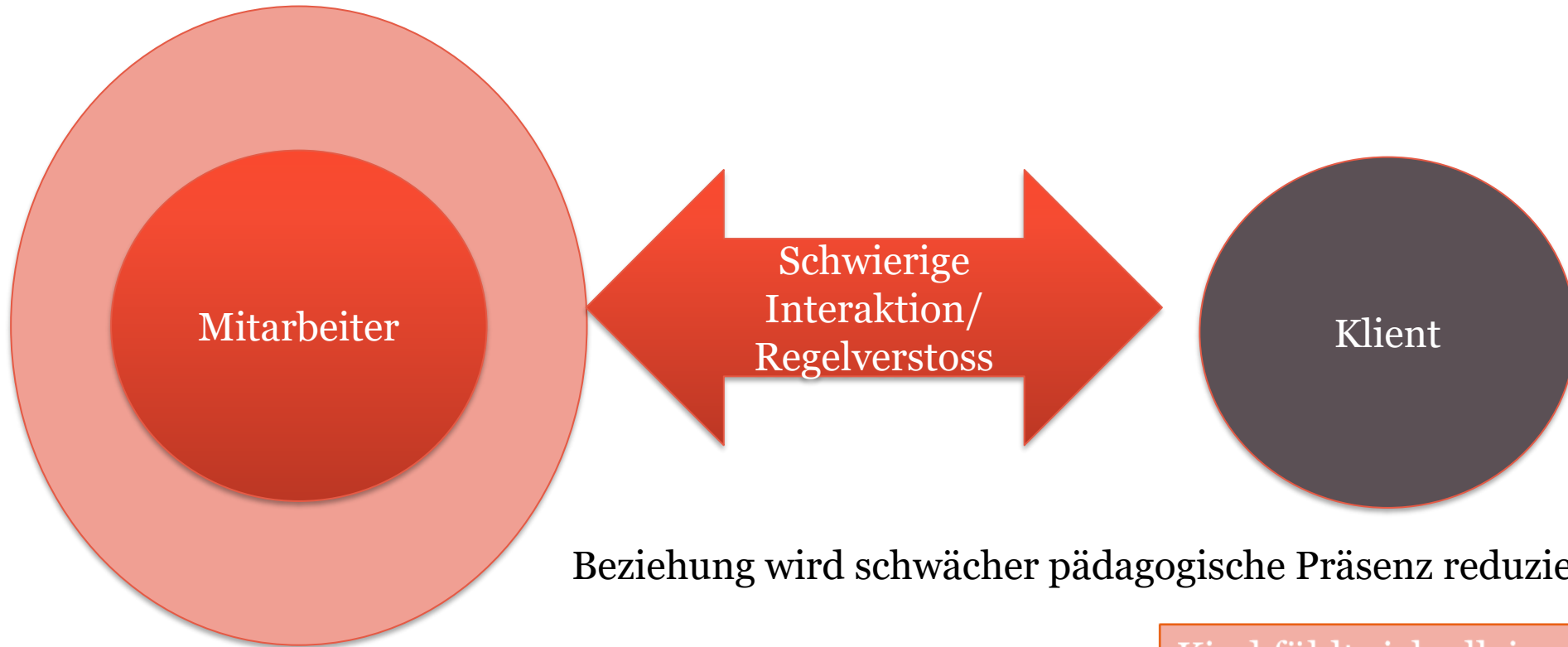
Mitarbeiter und Beziehung ins Zentrum



Institutionelle Regel gibt äussere Sicherheit - Wir haben das immer so gemacht, das ist unsere Regel in der Institution und sehen das so.

Regeln personalisieren oder institutionalisieren

Mitarbeiter und Beziehung ins Zentrum

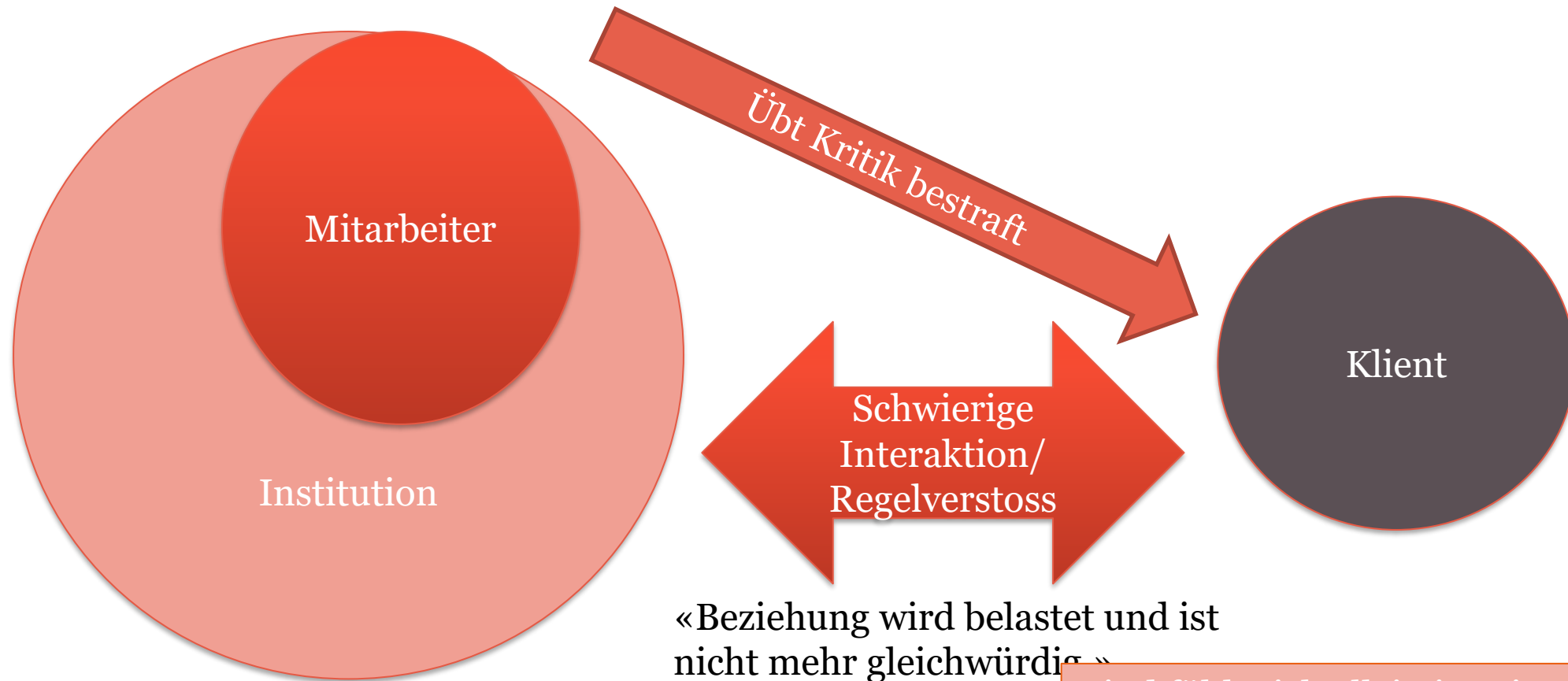


Reduziert aber Bezug zum Kind /Klient

Kind fühlt sich allein und in seiner Individualität nicht wertgeschätzt (eines von vielen)

Regeln personalisieren oder institutionalisieren

Mitarbeiter und Beziehung ins Zentrum

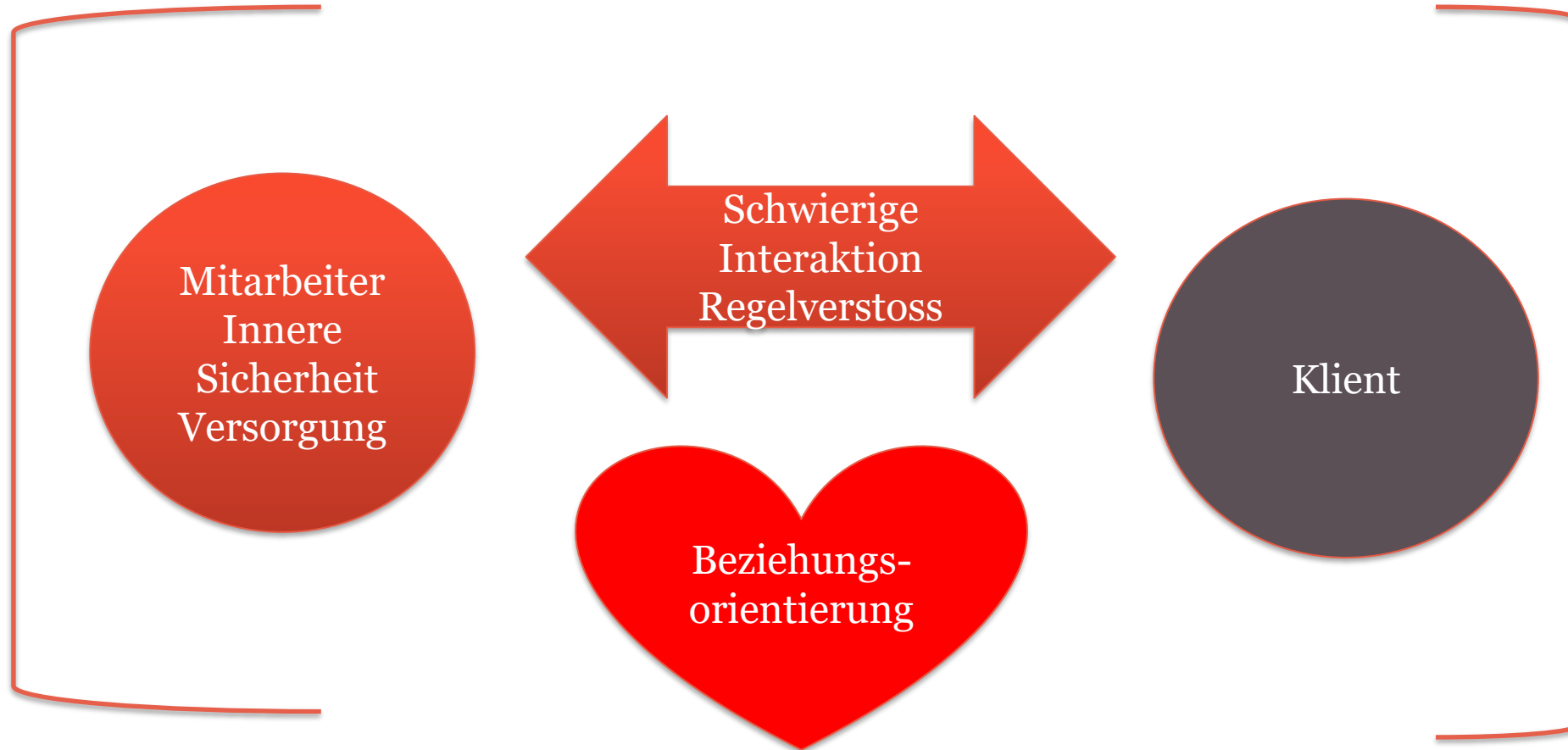


Reduziert aber Bezug zum Kind /Klient

Kind fühlt sich allein in seiner Not nicht gesehen
und zieht sich aus der Beziehung zurück

Regeln personalisieren oder institutionalisieren

Mitarbeiter und Beziehung ins Zentrum

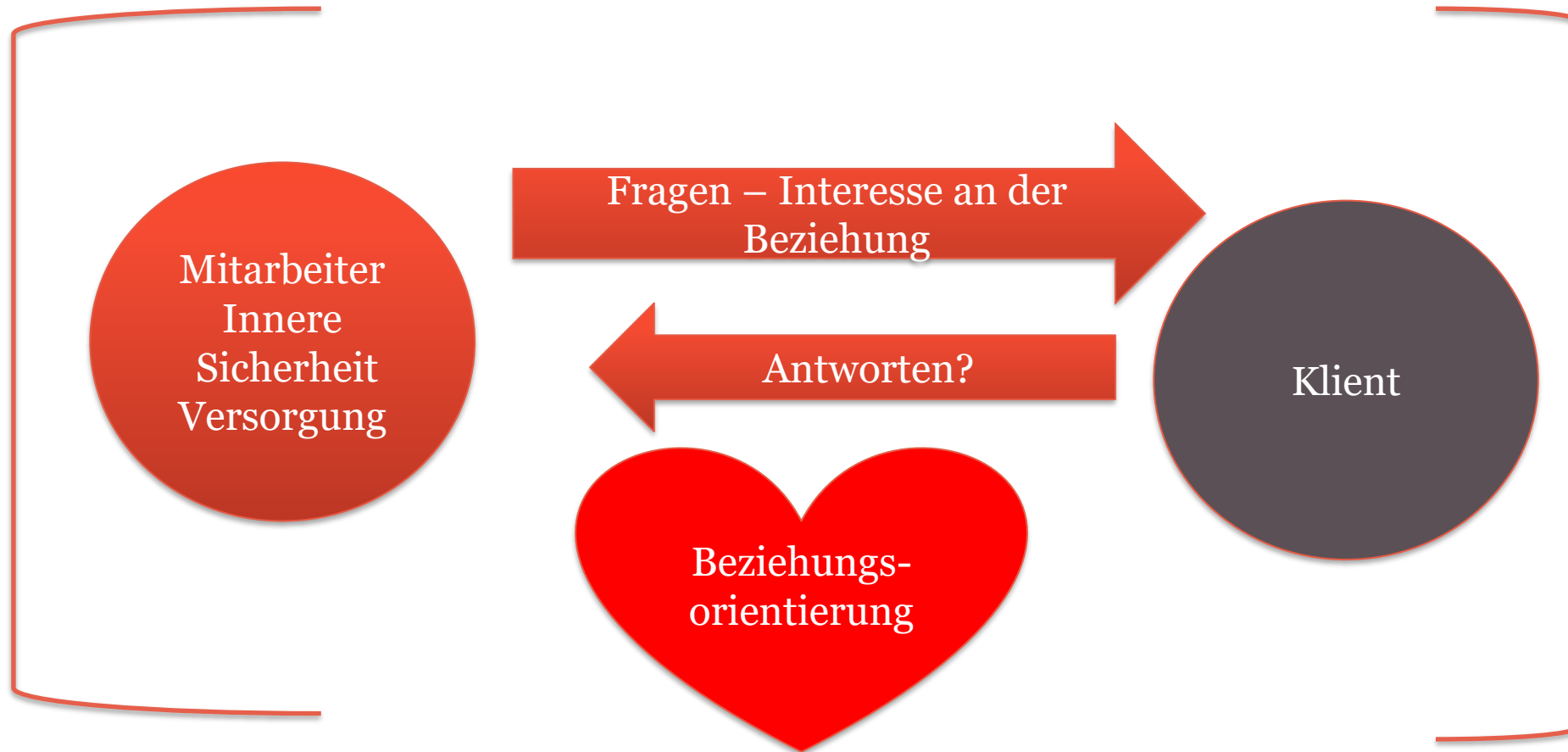


Mir ist wichtig, dass Du,
weil ich mir sonst Sorgen mache.....

Wertschätzung
Akzeptanz
Bezug auf Beziehung

Regeln personalisieren oder institutionalisieren

Mitarbeiter und Beziehung ins Zentrum

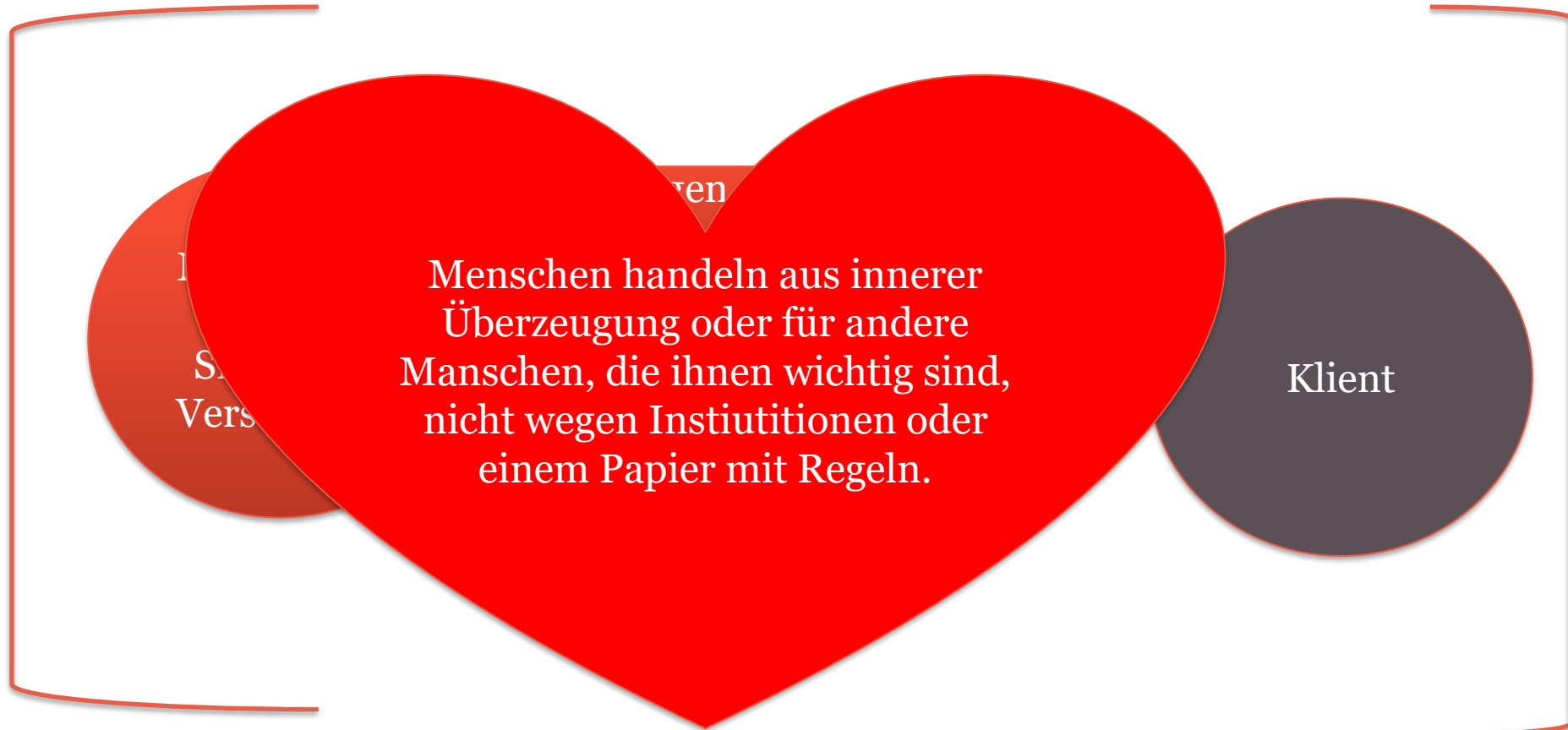


Mir ist wichtig, dass Du,
weil ich mir sonst Sorgen mache.....

Wertschätzung
Akzeptanz
Bezug auf Beziehung

Regeln personalisieren oder institutionalisieren

Mitarbeiter und Beziehung ins Zentrum



Mir ist wichtig, dass Du,
weil ich mir sonst Sorgen mache.....

Wertschätzung
Akzeptanz
Bezug auf Beziehung

Wer macht die Regeln?

Beziehungsorientierung bei den Regeln

- › Vorgegebenen institutionellen Regeln auf Papier fühlen sich Klienten nicht verpflichtet!
- › Regeln müssen aus der Beziehung im alltäglichen Zusammenleben mit den Klienten gemeinsam abgeleitet werden um internalisiert zu werden.
- › Nur präsente Fachkräfte ,die sich positionieren, haben die „Power“, die Jugendlichen zu beeinflussen.
- › Die Fachkräfte brauchen deshalb eine entsprechende Unterstützung in der
› Fallreflektion (vgl. Schmid 2019, Schmid & Lang, 2012, 2013, 2015).

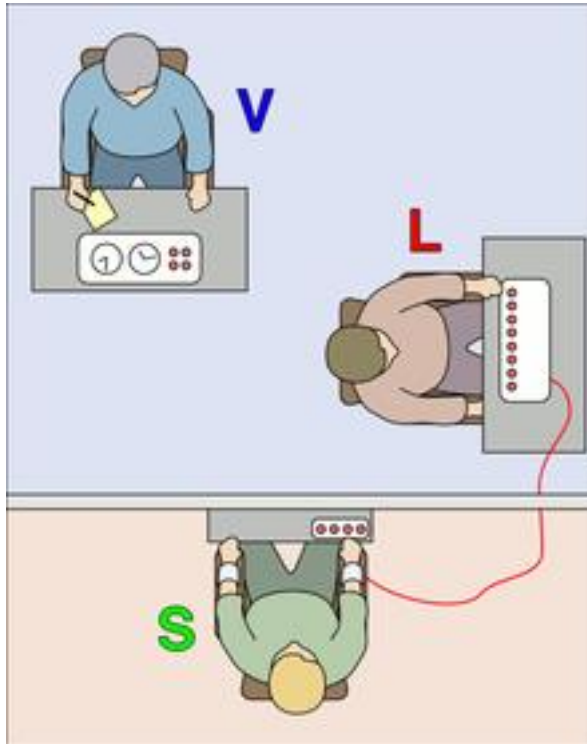
«Bei schlechten Beamten helfen uns auch die besten Gesetze nichts.»

Otto von Bismarck



Konformität

Das Milgram-Experiment



Public Announcement

**WE WILL PAY YOU \$4.00 FOR
ONE HOUR OF YOUR TIME**

Persons Needed for a Study of Memory

*We will pay five hundred New Haven men to help us complete a scientific study of memory and learning. The study is being done at Yale University.

*Each person who participates will be paid \$4.00 (plus 50c carfare) for approximately 1 hour's time. We need you for only one hour; there are no further obligations. You may choose the time you would like to come (evenings, weekdays, or weekends).

*No special training, education, or experience is needed. We want:

Factory workers	Businessmen	Construction workers
City employees	Clerks	Salespeople
Labors	Professional people	White-collar workers
Barbers	Telephone workers	Others

All persons must be between the ages of 20 and 50. High school and college students cannot be used.

*If you meet these qualifications, fill out the coupon below and mail it now to Professor Stanley Milgram, Department of Psychology, Yale University, New Haven. You will be notified later of the specific time and place of the study. We reserve the right to decline any application.

*You will be paid \$4.00 (plus 50c carfare) as soon as you arrive at the laboratory.

TO:
PROF. STANLEY MILGRAM, DEPARTMENT OF PSYCHOLOGY,
YALE UNIVERSITY, NEW HAVEN, CONN. I want to take part in
this study of memory and learning. I am between the ages of 20 and
50. I will be paid \$4.00 (plus 50c carfare) if I participate.

NAME (Please Print)

ADDRESS

TELEPHONE NO. Best time to call you

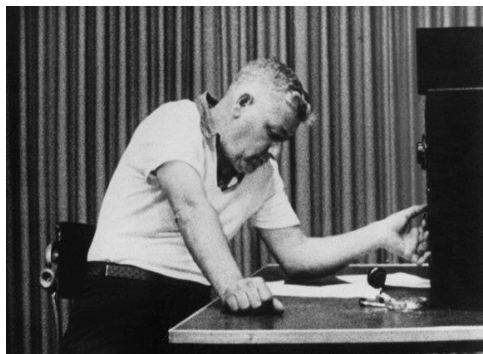
AGE OCCUPATION SEX

CAN YOU COME:

WEEKDAYS EVENINGS WEEKENDS

Autorität und Moral

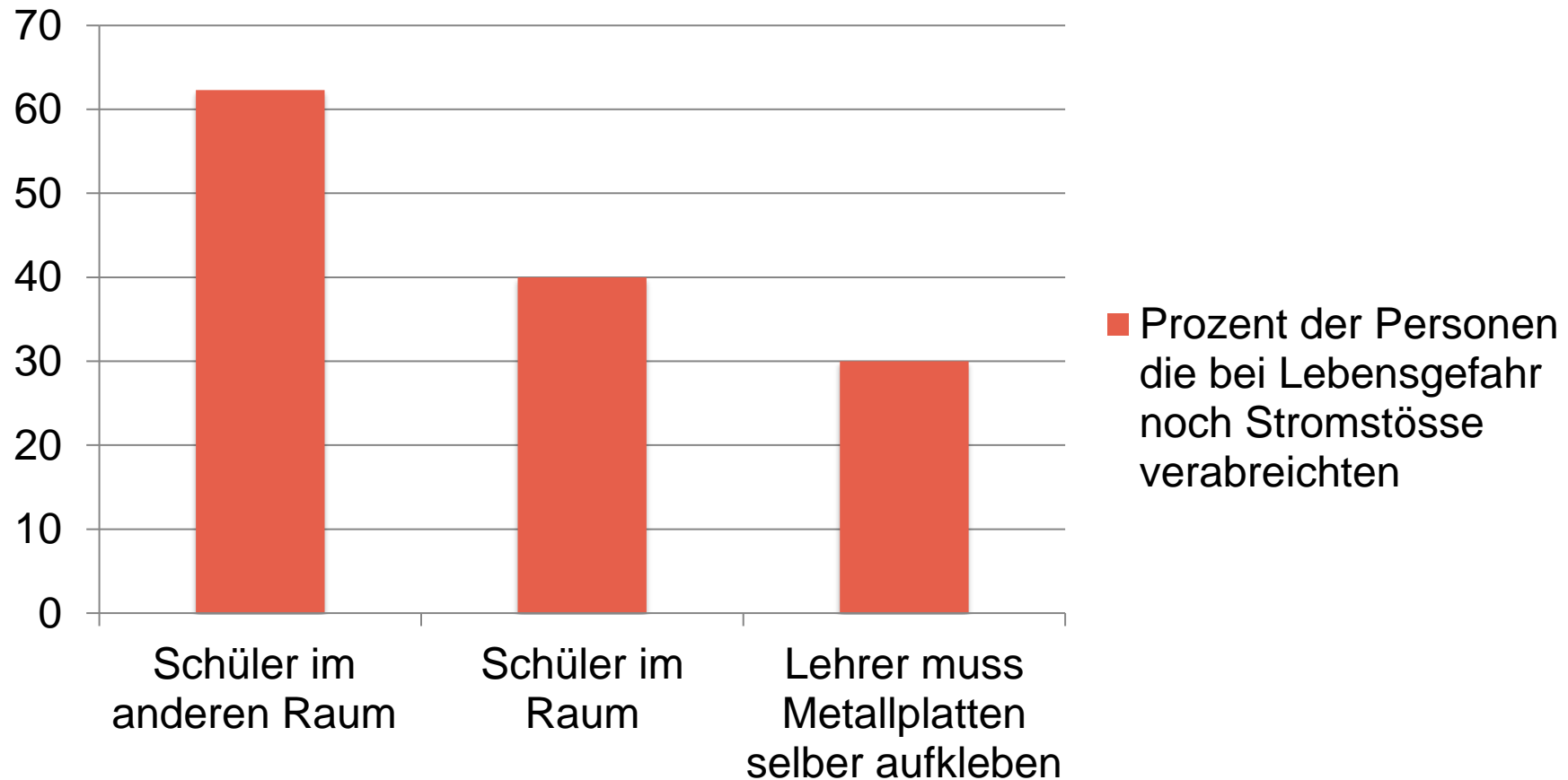
Das Milgram-Experiment



Ergebnisse des Milgram-Experimentes

Die Mehrzahl der Probanden ging bis zu 450 Volt

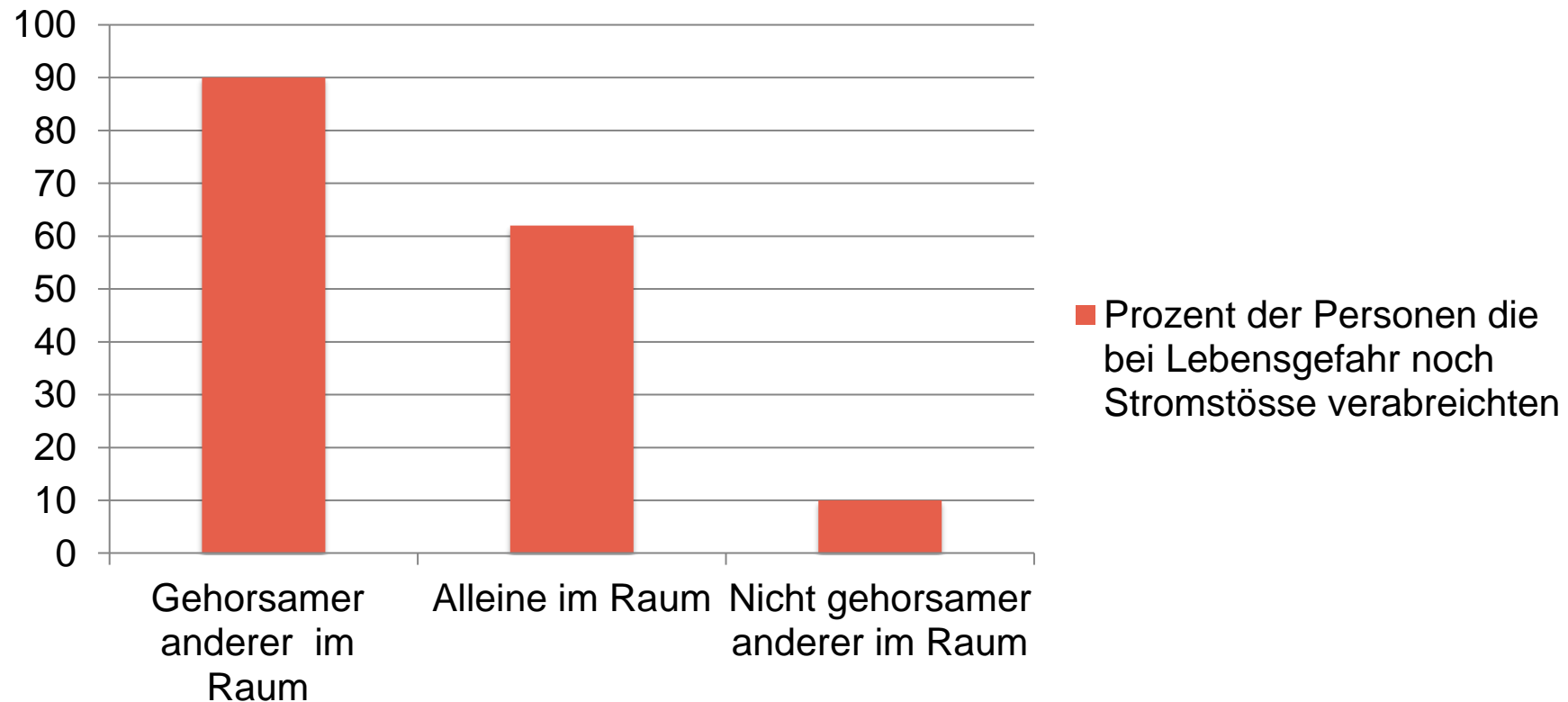
Gehorsam bis Zusammenhang mit Nähe



Ergebnisse des Milgram-Experimentes

Die Mehrzahl der Probanden ging bis zu 450 Volt

Prozent der Personen, die bei Lebensgefahr noch Stromstöße gaben in Abhängigkeit des Gehorsams anderer



Gruppenregeln und Selbstwirksamkeit – Selbststunwirksamkeit

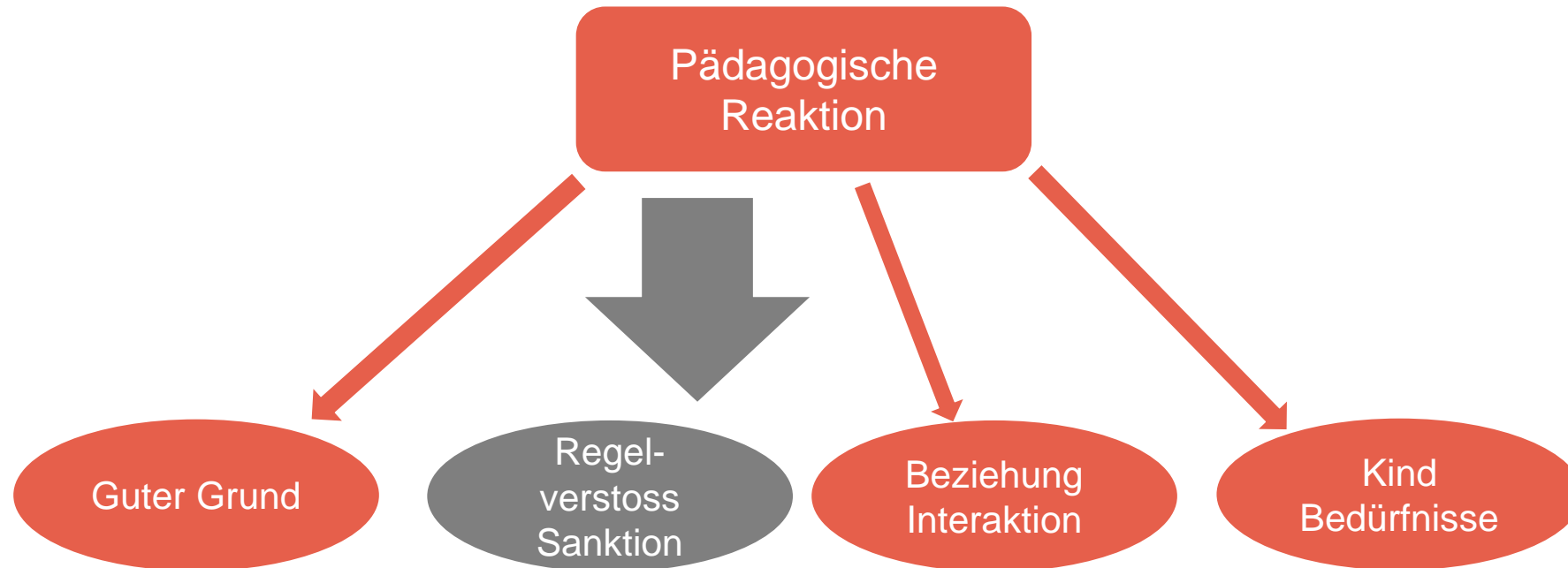


<http://www.phpresource.de/forum/attachments/out-order/2455d1181334360-na-toll-na-toll.jpg>

- › Mit traumatisierten Kindern eskalieren viele Situationen, bei denen die Einhaltung von Regeln eingefordert wird.
- › Starre Gruppenregeln überfordern besonders belastete Kinder häufig.
- › Je rigider die Anwendung von Regeln desto unsicherer sind in der Regel die Fachkräfte.
- › Regeln werden daher individuell ausgehandelt und begründet (Selbstwirksamkeit; Regeln sichern gute Beziehungen).
- › Regeln sollen personifiziert und internalisiert werden (familienähnliche Struktur).
- › Regeln sind dazu da, Ausnahmen zu begründen!

Fazit: Verständnis von Regelübertretung

Kind und normorientierte Pädagogik



Annahmen:

- › Kind hat die Kontrolle über sein Verhalten!?
- › Nur das Kind ist dafür Verantwortlich die Regeln einzuhalten!?
- › Regelübertretungen erfolgen bewusst, absichtlich evtl. um mich zu provozieren!?
- › Unsere Strukturen sind in Not!?
- › Wenn das Kind die Regeln nicht einhält, muss ich es sanktionieren!?

Fazit: Verständnis von Regelübertretung

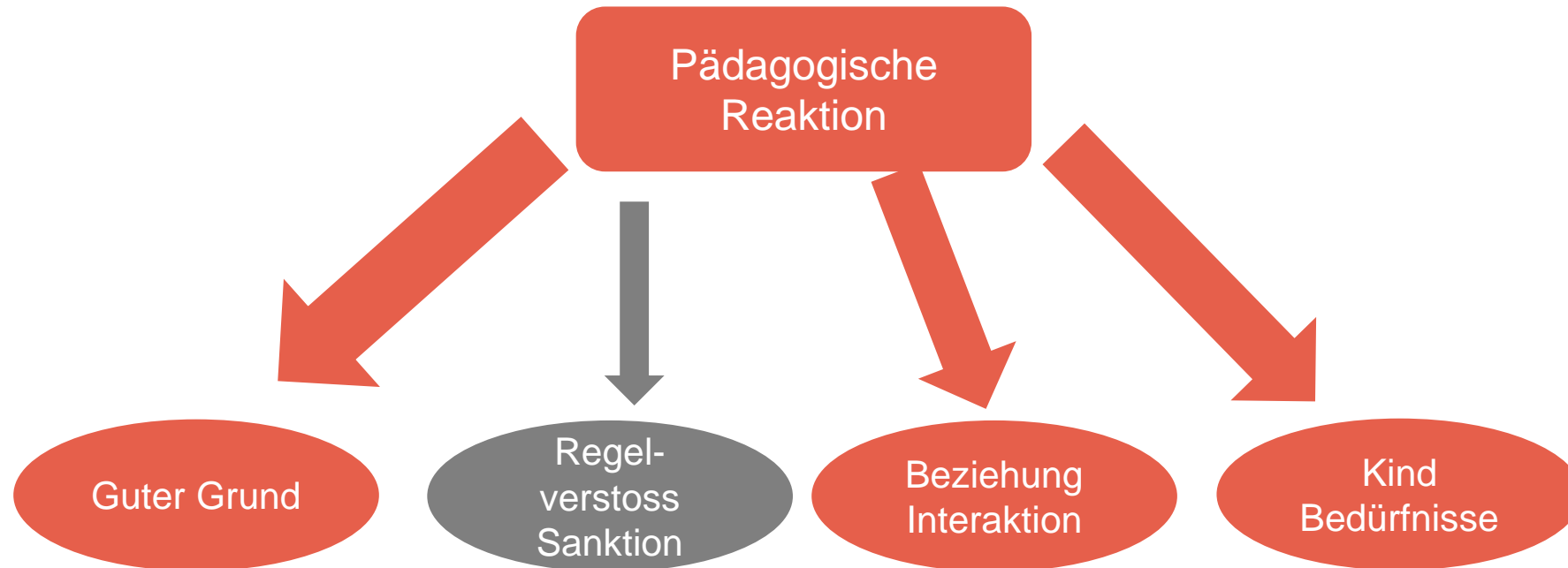
Kind und normorientierte Pädagogik

Folgen:

- Beziehung wird belastet - Einflussmöglichkeiten der Fachkräfte werden reduziert.
- Angst ist die Hauptemotion.
- Kind fühlt sich allein - holt sich auch zukünftig weniger Unterstützung!
- Die äussere Sicherheit der Fachkräfte steht im Zentrum der Bemühungen.
- Machtgefälle in der Beziehung wird zementiert - keine gleichwürdige Beziehung mehr.
- Gefühl der Überforderung - Stress.
- Ich muss mich an Regeln halten, um Strafe zu vermeiden.
- Kind lernt: Regeln sind etwas Schlechtes/Bedrohliches.
- Schwarz-Weiss-Denken - Sieger und Verlierer.
- > • Es entsteht leicht ein kaltherziges Milieu!
- > • Fokus auf Bestrafung für Fehlverhalten.
- > • Kind lernt: Die Regeln sind wichtiger als ich - ich bin denen nicht wichtig/nicht liebenswert!
- >

Fazit: Verständnis von Regelübertretung

Beziehungsorientierte Traumapädagogik



Annahmen:

- › Kind hat Probleme sein Verhalten zu regulieren!
- › Wir sind gemeinsam dafür verantwortlich, dem Entwicklungsstand des Kindes entsprechend Absprachen zu treffen!
- › Regelübertretungen belasten die Beziehung, diese muss repariert werden.
- › Regelübertretungen, da das Kind sich nicht ausreichend regulieren kann!
- › Das Kind ist in Not!
- › Wenn das Kind die Regeln nicht einhält, muss ich es unterstützen!

Fazit: Verständnis von Regelübertretung

Beziehungsorientierte Traumapädagogik

Folgen:

- Beziehung wird gestärkt.
- Zuneigung ist die Hauptemotion.
- Kind fühlt sich unterstützt - holt sich auch zukünftig mehr Unterstützung!
- Die innere Sicherheit der Kinder und Fachkräfte steht im Zentrum der Bemühungen.
- Gleichwürdige Beziehung wird gelebt.
- Gefühl der Unterstützung - Stressreduktion.
- Kind lernt: Wenn ich mich an Regeln halte, kommen wir besser zurecht!
- Kind lernt: Regeln helfen mir, sind etwas Positives!
- Regeln als Herausforderung, die wir gemeinsam bewältigen können.
- Fokus auf erwünschtes Verhalten und positive Verstärkung - Lob.
- Es entsteht ein warmherziges – fehlerfreundliches Milieu!
- Kind lernt: Ich bin wichtig und liebenswert!

An

> k

> V

e

> F

> F

> D

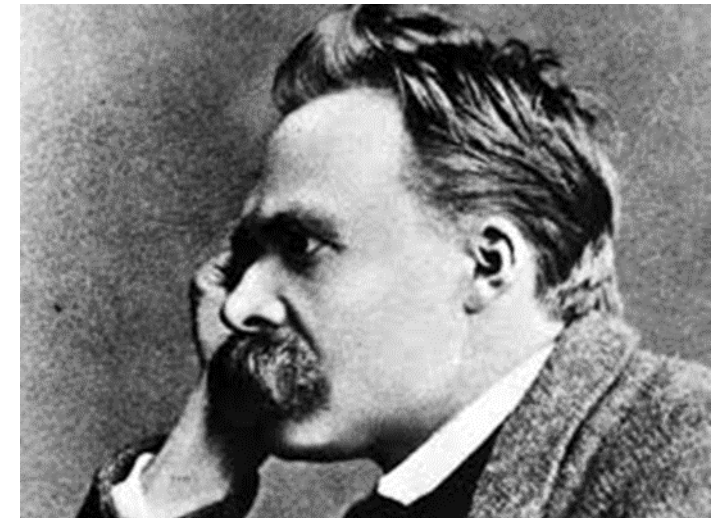
> Wenn das Kind die Regeln nicht einhält, muss ich es unterstützen!

Strafe und Wiedergutmachung

Resozialisierung und Strafe

«Der Sinn der Strafe ist nicht abzuschrecken, sondern in der gesellschaftlichen Ordnung jemand niedriger zu setzen: Er gehört nicht mehr zu den uns Gleichen.»

Friedrich Wilhelm Nietzsche



Haltung und Pädagogik

Erziehung basiert auf Werte und Haltungen

Jesper Juul: Vier Grundwerte von Erziehung

- › Gleichwürdigkeit (alle gleich wertvoll)
- › Integrität (jeder bleibt an seinem/r Platz/Aufgabe)
- › Authentizität (jeder sagt was ist)
- › Verantwortung (jeder nimmt seine Verantwortung)

«**Gleichwürdig** bedeutet nach meinem Verständnis sowohl «von gleichem Wert» (als Mensch) als auch «mit demselben Respekt» gegenüber der persönlichen Würde und Integrität des Partners. In einer gleichwürdigen Beziehung werden Wünsche, Anschauungen und Bedürfnisse beider Partner gleich ernst genommen und nicht mit dem Hinweis auf Geschlecht, Alter oder „Behinderung“ abgetan oder ignoriert. Gleichwürdigkeit wird damit dem fundamentalen Bedürfnis aller Menschen gerecht, gesehen, gehört und als Individuum ernst genommen zu werden.»

Jesper Juul



Probleme von Strafe

Belastet Beziehungen, baut kein gewünschtes Verhalten auf

«Freude am Strafen hat nur der Teufel.»

Jean Paul

«Strafen ist leicht, bessern ist schwer.»

Deutsches Sprichwort



Welche Folgen haben Regelübertretungen?

Was spricht gegen Bestrafung?

- › Durch Strafe lernt man kein neues angemessenes Verhalten.
- › Strafe bringt negative Interaktionen mit sich
- › Strafe schwächt die Beziehung und reduziert die Internalisierung von Regeln
- › Mit einer Strafe wird nicht nur das Problemverhalten, sondern auch der "gute Grund" für dieses Verhalten und ähnliches Verhalten bestraft.
- › Wollen wir das jemand aus Überzeugung oder aus Angst vor Strafe handelt.
- › Schon die Mimik und Gestik beim Aussprechen von Strafen kann bei traumatisierten Menschen Erinnerung an traumatische Erlebnisse auslösen - machen.
- › Strafe löst Ausweichverhalten aus (Verschweigen, Lügen etc.).

Was spricht gegen Strafen?

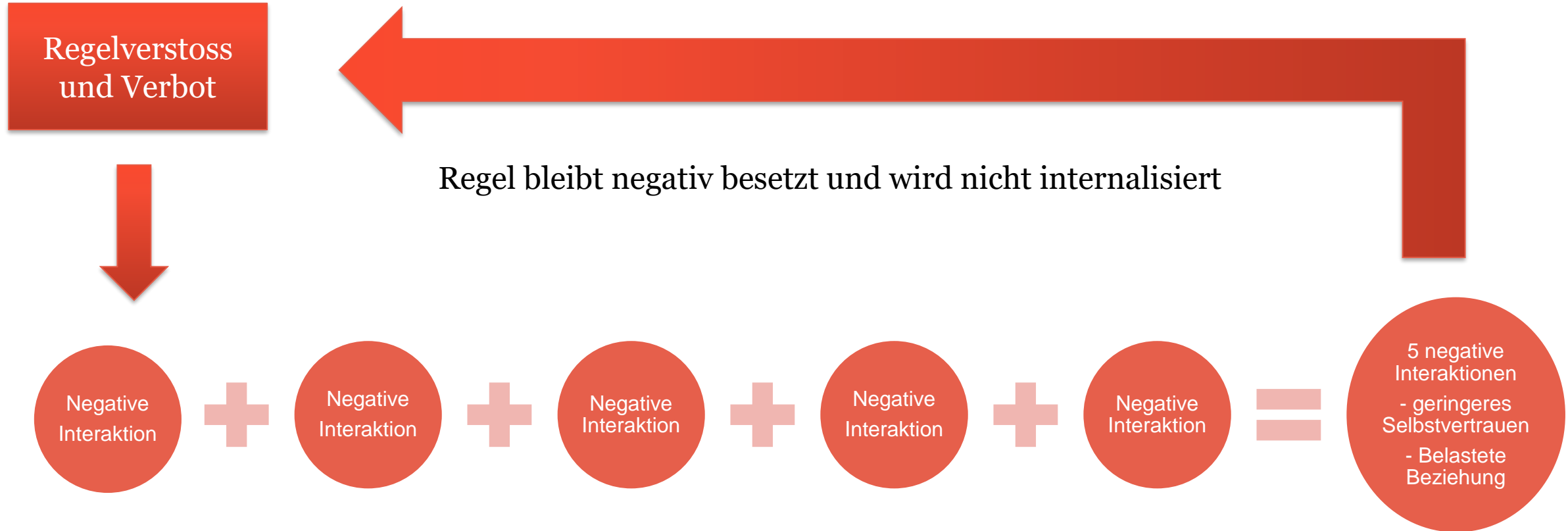
Probleme von Verboten

- › Haben zwingend schwierige Interaktionen zur Durchsetzung des Verbotes zur Folge.
- › Provozieren in der Folge zwangsläufig negative Emotionen bei Kind und Erziehungsperson.
- › Ein Verbot wird oft mit dem Dienst an unbeteiligte Fachkräfte übergeben, die das Verbot relativ wenig motiviert „ausbaden“ müssen.
- › Verbote sind schwer zu kontrollieren und durchzuhalten.
- › Die pädagogische Beziehung leidet über längere Zeit unter Verboten.



Verbote führen zwangsläufig zu negativen Interaktionen

Beispiel eine Woche TV-Verbot



Was spricht gegen Strafen?

Probleme von Verboten -II

- › Aus Verboten kann leicht eine negative Stimmung in der Familie/der Wohngruppe entstehen.
- › Verbote führen zum Gefühl des Ausgeschlossen-Seins.
- › Ein Impuls, es den anderen zu vermiesen, die Sache zu boykottieren kann entstehen.
- › Aus Verboten resultiert immer ein pädagogischer Mehraufwand und Stress.
- › Das Durchhalten von Verboten belastet die PädagogInnen.
- › Die Kinder empfinden durch das Verbot weniger Freude in ihrem Leben - werden schlimmstenfalls gar von Ressourcen (Sozialen Beziehungen) ferngehalten.
- › Der Lerneffekt von Verboten ist sehr gering.
- › Die zeitliche Limitierung kann pädagogisch bei den meisten Kindern und Jugendlichen keine Wirkung erzielen, da das Zeitgefühl in emotionalen Stresssituationen nicht ausreichend gut funktioniert.

Umgang mit Regelverstößen

Welche Konsequenzen sind sinnvoll?

- › **Das Verstehen eines Problemverhaltens bedeutet nicht, dass man damit Einverstanden ist.**
- › **Wenig Regel bedeutet keinesfalls, dass es wenig oder keine Grenzen gibt.**
- › **Jeder Regelverstoss sollte in Ruhe nicht in der Stresssituation** besprochen werden - neugierig sein, warum das Einhalten der Regel **noch nicht** gelungen ist.
- › Nach Konflikten über Regeln **sollten die Beziehungen wieder repariert** werden/eine Wiedergutmachung erfolgen.
- › Nichteinhaltung von Regeln sollte immer zu einem Zwiegespräch und Analyse der guten Gründe mit einer emotional präsenten Fachkraft führen.
- › Gerade diese **wiederholten Verhaltensanalysen** und Suche nach dem guten Grund mit der nötigen pädagogischen Präsenz werden von Kinder und Jugendlichen oft **eher als aversiv** erlebt.
- › Die Schuld und Schaminduktion sollte unmittelbar auch einen konstruktiven Umgang damit aufzeigen.

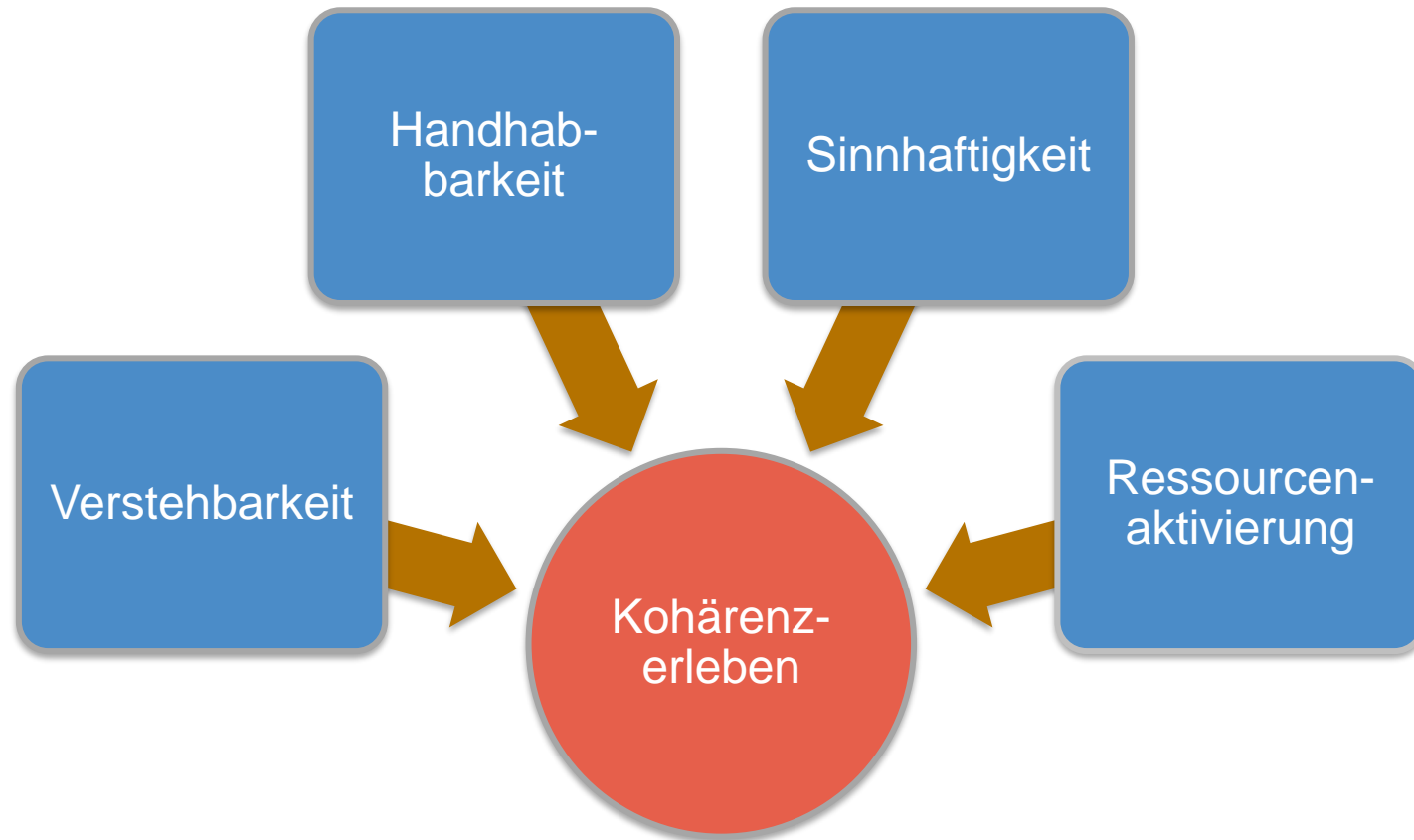
Umgang mit Regelverstößen

Welche Konsequenzen sind sinnvoll?

- › Die **Nichteinhaltung einer Regel sollte als lösbares Problem** definiert wird.
- › Arbeiten Sie **zukunftsorientiert (VW-Regel)**– „hätte hätte Fahrradkette“ bringt nix als Ärger und mehr oder weniger gute Ausreden – „wie wollen wir es beim nächsten Mal haben“ ist der „Lösungstalk“.
- › Es sollte nach **guten Gründen gefragt und konkrete Unterstützung** bei der Problemlösung angeboten werden.
- › Nach der Verletzung von Regeln sollten die natürlichen Konsequenzen folgen, d.h. **der Schaden, der anderen Personen zugefügt wurde**, sollte benannt und symbolisch wieder gut gemacht werden, wenn dies gewünscht/erlaubt wird (wenn ich zu spät komme und sich die Pädagogen Sorgen machen, muss ich für diese z.B. ein Essen kochen) .
- › **Regeln sind dazu da, Ausnahmen zu begründen.**

Komponenten des Kohärenzenerlebens (Antonovsky, 1997)

Belastungen in der Biographie einbinden



Komponenten des Kohärenzerlebens (Antonovsky, 1997)

Belastungen in der Biographie einbinden

Handhab-
barkeit

Sinnhaftigkeit

Eine Zwangsmassnahme kann als das plötzliche (gemeinsame) Erleben völliger Inkohärenz verstanden werden !!! Ein gemeinsames Narrativ über den Vorfall, das die Kohärenz wiederherstellen kann, sollte in einem zeitnahen Aufarbeitungsprozess gemeinsam erarbeitet werden.

Daraus kann, dann ein Sicherheitsplan entwickelt werden

Traumapädagogische Haltungen im Zwangskontext

Haltungselemente	Freiheitsentzug und Zwangsmaßnahmen
Unbedingte Wertschätzung	Wertschätzung des Autonomiestrebens/Widerstands des/der Jugendlichen und der Überlebensleistung und der Angst vor emotionalem Kontakt.
"Guter Grund"	Jede Anwendung von Zwangsmassnahmen muss begründet werden können. Der „gute Grund“ für jede Zwangsmassnahmen (Gründe des Kindes, Gründe der Helfer) sollte in der anschliessenden Reflektion von beiden Seiten verstanden werden, auch wenn man nicht damit einverstanden ist und dies nicht sein muss/kann.
Individualisierung	Die Individualität der Kinder wird auch im Zwangskontext gefördert Kleidungsstil und Zimmer sollen individuell, aber heil(-sam) gestaltet sein.
Transparenz	Transparenz über die Anwendung und den Ablauf des pädagogischen Alltages und insbesondere des Ablaufes von Zwangsmaßnahmen, d.h. antizipieren und durchgehen von Szenarien möglichen Zwangsmaßnahmen und alternativen Handlungsmöglichkeiten. Vermeidet Eskalationen durch traumatische Wiedererinnerungen, Trägt sehr zur Deeskalation bei.
Partizipation	Gerade weil die Partizipationsmöglichkeiten des/r Jugendlichen durch die GU stark eingeschränkt sind, sollten diese im pädagogischen Alltag besonders betont werden. Es sollten möglichst viele Möglichkeiten der Kontrolle und Mitbestimmung geschaffen werden.
Zukunftsorientierung-Entwicklungsförderung	Die geschlossenen Unterbringung ist als Übergang zu definieren, und es wird schon sobald wie möglich/bei der Aufnahme darauf geachtet, dass das gemeinsame Ziel, eine gute Anschlusslösung zu finden, gemeinsam entwickelt wird.

Umgang mit Regelverstößen

Welche Konsequenzen sind sinnvoll?

- › Jeder Regelverstoß ist ein Verstoß gegen das Einhalten der Regel **noch**

- › Nach

Deeskalation in der Stresssituation und mehr Beziehung und mehr Arbeit am guten Grund für Problemverhalten

- › Nach Schaden, gemacht werden, gut

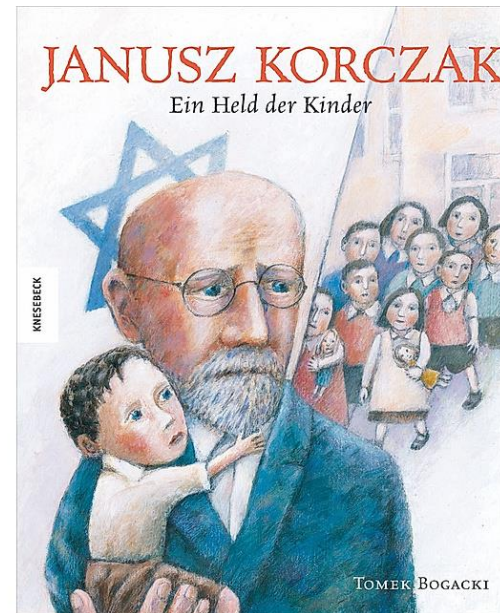
- › Regeln sind dazu da, Ausnahmen zu sein

Fazit zum Umgang mit Regeln

Beziehung statt Erziehung – Beziehung ist bei Problemen besonders wichtig



„Kinder werden nicht erst zu Menschen - sie sind bereits welche.“



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!!

Literatur mit Bezug zu diesem Vortrag

Schmid, M. (2018). Zur Diskussion: Traumapädagogik und geschlossene Unterbringung - ein Widerspruch? unsere jugend, 70(9), 376-385.

Schmid, M., & Lang, B. (2013). Überlegungen zum traumapädagogischen Umgang mit Regeln. In B. Lang, C. Schirmer, T. Lang, I. Andreae de Hair, T. Wahle, J. Bausum, W. Weiss, & M. Schmid (Eds.), Traumapädagogische Standards in der stationären Kinder- und Jugendhilfe. Eine Praxis- und Orientierungshilfe der BAG Traumapädagogik (pp. 280-308). Weinheim: Beltz Juventa.

Schmid, M., & Lang, B. (2015). Die traumapädagogische Interaktionsanalyse als Mittel der Fallreflexion. Trauma & Gewalt, 9(1), 48-65.

Schmid, M. (2019). Traumasensibilität und traumapädagogische Konzepte in der Jugendhilfe. In G. H. Seid-ler, H. J. Freyberger, & A. Maercker (Eds.), Handbuch Psychotraumatologie (3, vollst. überarbeitet und erweitert ed., pp. 778-806). Stuttgart: Klett-Cotta.

Marc Schmid- [Research gate alle Publikationen](#)